

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 226

Mittwoch, den 29. September 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Zwei Konferenzen in London

Beratung der Verteidigung Westeuropas gleichzeitig mit Gewährung der Souveränität

London. (Korr.) Aus der Londoner Neunmächte-Konferenz sind zwei Parallel-Konferenzen geworden: eine Neunmächte-Konferenz über die Verteidigung Westeuropas und die deutsche Wiederaufrüstung und eine Viermächte-Konferenz über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität. Der französische Ministerpräsident Mendès-France legte in der ersten Sitzung der Neunmächte-Konferenz seinen Plan für ein westeuropäisches Paktsystem vor, das im Rahmen des Brüsseler Paktes der NATO angeschlossen werden soll.

Die Atmosphäre der ersten Sitzung wurde von deutscher Seite als „gut“ bezeichnet. Die Stimmung sei ausgeglichener gewesen als in Brüssel. Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte die Bereitschaft Deutschlands, gleichberechtigt an einem Verteidigungssystem teilzunehmen und sich Beschränkungen aufzuerlegen. Diskriminierungen lehnte Dr. Adenauer ab.

Der Plan von Mendès-France wird von Konferenzkreisen in fünf Punkte zusammengefasst:

1. Ein westeuropäisches Verteidigungssystem im Rahmen des Brüsseler Paktes

2. mit Anschluß an die NATO-Organisation,
3. Keine Diskriminierung der Partnerstaaten,
4. Volle Beteiligung Großbritanniens,
5. Bildung eines Rüstungspools, dem alle Partner unterstehen, und
6. Festlegung der Stärke der Streitkräfte der Partnerländer.

Von deutscher Seite wird der Gedanke, die NATO mit dem Brüsseler Pakt zu koppeln, gutgeheißen, da das Brüsseler System mit seinem politischen Charakter weit über die militärische Funktion der NATO-Organisation hinausgeht. Während die NATO außerdem keine automatische Beistandspflicht vorsehe, schließt der Brüsseler Pakt derartige Garantien ein.

Aufhebung des Besatzungsstatus

Die britische und die amerikanische Seite zeigten sich damit einverstanden, daß das Besatzungsstatut aufgehoben wird. Ein entsprechender Schritt der Westmächte soll in der Form einer einseitigen Erklärung folgen. Auf deutscher Seite besteht die Bereitschaft, für den Fall der Aufhebung des Besatzungsstatus auf drei Gebieten Einschränkungen der Hoheitsrechte auf sich zu nehmen. Sie betreffen die Anwesenheit der alliierten Truppen im

Bundesgebiet, Berlin und die Wiedervereinigung. Durch zweiseitige Verträge zwischen der Bundesrepublik und den drei Westmächten sollen die Einzelheiten der alliierten Vorbehalte festgelegt werden.

„Glatter“ Auftakt

Der Auftakt der Konferenz wurde gestern als „glatt“ bezeichnet. In den beiden Sitzungen der Neunmächtekonferenz fand ein lebhafter Meinungsaustausch statt, an dem sich Eden, Mendès-France, Dr. Adenauer, Dulles, Pearson und die Vertreter der Benelux-Staaten beteiligten. Es wurden weniger lange Reden gehalten und Erklärungen abgegeben als in kurzen Sätzen zu Einzelfragen Stellung genommen. Der Londoner Konferenz wurde lediglich die Aufgabe gestellt, eine Einigung im Grundsätzlichen zu erzielen. Die eigentliche Ausarbeitung der Abmachungen soll Sachverständigen überlassen werden. Als drittes Stadium wurde eine NATO-Konferenz bezeichnet, die Entscheidungen treffen soll. Amtliche Londoner Stellen rechnen damit, daß die Konferenz noch in dieser Woche abgeschlossen werden kann.



DEUTSCHE MANÖVER-GÄSTE

An den NATO-Manövern in Westfalen nahmen auch der Chef des Bundesgrenzschutzes, Matzky (im Vordergrund mit der Zigarette), und General Speidel vom Amt Blank (dahinter) teil. Hier schauten sie den „Straßenkämpfen“ in Warendorf zu.

29 Todesopfer in Bitburg

Die Bitburger Explosionskatastrophe hat nach Angaben der Kriminalpolizei 29 Todesopfer gefordert.

Auf dem Neubau des Bundeskanzleramtes in Bonn wurde gestern die Richtkronen gesetzt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird Ende Oktober die Vereinigten Staaten besuchen.

Ein zweites Geschwader amerikanischer ferngesteuerter Bomber trifft am heutigen Mittwoch in Bremerhaven ein. Ein erstes Geschwader ist seit einiger Zeit in Bitburg in der Eifel stationiert.

Aus Werl entlassen wurde gestern der 43jährige Paul Reppin, der 1947 zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Bundespostminister Dr. Balke und der Vorsitzende der Postgewerkschaft werden am Freitag in Frankfurt über Lohn- und Gehaltserhöhungen bei der Bundespost verhandeln.

Das NRW-Kabinett hat 50 Millionen Mark für Flüchtlingswohnungen zur Verfügung gestellt.

Der britische Staatssekretär Nutting ist nach Kairo geflogen, um an der letzten Phase der Verhandlungen mit der ägyptischen Regierung über den neuen britisch-ägyptischen Vertrag teilzunehmen.

Der Bund der Deutschen will vor dem Verwaltungsgericht Arnberg wegen des Verbots seines Bundesparteitages in Hamm Klage einreichen.

Kollegium leitet Bauernverband

Stuttgart. (dpa) Die Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes wählte gestern in Stuttgart an Stelle des bisherigen Präsidenten Dr. Hermes ein aus drei Mitgliedern bestehendes Präsidium. Dem Präsidium gehören der Präsident des Bayerischen Bauernverbandes, Dr. Rothermel, der Präsident des Landesverbandes des Niedersächsischen Landvolkes, Rehwinkel, und der Präsident des Bauernverbandes für Württemberg-Hohenzollern, Bauknecht, an.

Heute Saar-Aussprache

Paris empfiehlt „Europäisierung“ im Rahmen des Brüsseler Paktes

London. (Korr.) Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Regierungschef Mendès-France werden heute das Saarproblem erörtern. Eine Lösung der Saarfrage war am ersten Tag der Neunmächte-Konferenz von Mendès-France als notwendig bezeichnet worden.

Mendès-France betonte, daß über die Form der Regelung der Saarfrage grundsätzlich entschieden werden müsse. Dieses Problem könne bei der Erörterung aller Grundfragen des deutsch-französischen Verhältnisses nicht ausgeklammert werden und in der Schwebe gelassen werden. Eine europäische Lösung der Saarfrage sei nach dem Scheitern der EVG nicht unmöglich geworden. In französischen Kreisen wird hierzu betont, daß der erweiterte Brüsseler Pakt als Rahmen für die Europäisierung der Saar in Erwägung gezogen werden könne.

Im übrigen hat Mendès-France gestern in London sein grundsätzliches Einverständnis zur Beendigung des Besatzungsstatus in Deutschland, zum Eintritt der Bundesrepublik und Italiens in den Brüsseler Pakt und zum gleichzeitigen Eintritt der Bundesrepublik in die Nordatlantische Organisation zum Ausdruck gebracht. Man unterstrich, daß der französische Regierungschef die Wiederherstellung der deutschen Souveränität als eine „Notwendigkeit“

der psychologischen Demobilisierung in Europa“ bezeichnet hat.

„Major der Justiz“

Berlin. (dpa) Die Sachbearbeiterin in der Abteilung Paß- und Meldewesen des Volkspolizei-Kreisamtes Guben, Johanna Schiersch, ist nach Westberlin geflüchtet, weil gegen sie ein Verfahren wegen Geheimverrats eröffnet werden sollte.

Aus den Unterlagen über die Anklage und den Eröffnungsbescheid geht hervor, daß die territoriale Volkspolizei der Sowjetzone über eine eigene Staatsanwaltschaft verfügt. Sie hat an ihrem Sitz in Ostberlin bereits mit der Arbeit begonnen. Die Anklage gegen Frau Schiersch ist am 3. September vom Staatsanwalt der Volkspolizei erhoben worden und von einem „Major der Justiz“ unterzeichnet.

Kusine Faruks verhaftet

Kairo. (Reuter) Prinzessin Khadiga Halim, eine Kusine des Exkönigs Faruk von Ägypten, wurde auf dem Flugplatz von Kairo verhaftet. Ein Brillantring im Werte von 60 000 Mark wurde ihr abgenommen. Kurz darauf wurde die Prinzessin von einem Militärgericht wegen versuchten Schmuggels zu 12 000 Mark Strafe verurteilt. Der Ring wurde konfisziert.

Labour für deutschen Verteidigungsbeitrag

Nur äußerst knappe Mehrheit für den Entschließungsentwurf des Parteivorstandes

Scarborough. (Korr.) Mit einer knappen Mehrheit sprach sich der Kongreß der britischen Labour Party in Scarborough gestern für einen deutschen Verteidigungsbeitrag aus und bestätigte damit die Politik der Parteiführung. Das Abstimmungsergebnis war 3 270 000 gegen 3 022 000 Stimmen.

In der vorausgegangenen Abstimmung über die Neubestimmung des Schatzmeisters hatte der Führer des linken Labour-Flügels, Bevan, eine Niederlage erlitten. Der Kongreß wählte den Gegenkandidaten Bevan, den Attlee-Anhänger Gaitskell, zum Schatzmeister. Bevan wird in Zukunft in keiner Führungsfunktion der Labour Party vertreten sein.

Die vom Kongreß verabschiedete Entschließung, die der Parteivorstand dem Kongreß vorgelegt hatte, bekräftigt die Absicht der Partei, Deutschland in Frieden und Freiheit wiederzuerstehen, und fordert die Westmächte auf, jederzeit zu neuen Verhandlungen bereit zu sein, wenn sich die Sowjetunion mit freien Wahlen in der Sowjetzone einverstanden erklärt.

Zur Begründung des Entschließungsentwurfs des Labour-Vorstandes erklärte Attlee, er glaube nicht, daß man bei Verhandlungen mit der Sowjetunion eine Antwort erhalte, wenn man sich bemühe, zu beschwichtigen und wenn man Schwäche zeige. So wenig einem vielleicht der Gedanke einer deutschen Wiederbewaffnung zusage, so sei eine Integration Westeuropas doch nur dann möglich, wenn die Bundesrepublik in diese Gemeinschaft aufgenommen werde.

Als Hauptredner der Gegner eines deutschen Verteidigungsbeitrags vertrat der Gewerkschaftsdelegierte Casasola die Auffassung, daß jede deutsche Wiederbewaffnung unweigerlich zu einem dritten Weltkrieg führen würde.

Die Bevan-Anhänger Wilson, Crossman und Barbara Castle wurden wieder in den

62 Prozent für Mendès-France

Das Ergebnis einer Umfrage bei der französischen Bevölkerung

Paris. (Korr.) Fast zwei Drittel der französischen Bevölkerung sind mit Mendès-France als Regierungschef einverstanden, wie aus einer Erhebung des französischen Instituts für Meinungsforschung hervorgeht. Die Erhebung wurde in der zweiten Augusthälfte, noch vor der EVG-Ratifizierungsdebatte, durchgeführt, so daß sie die Auswirkungen der Abstimmung über die EVG nicht berücksichtigt.

62 Prozent der befragten Personen waren mit Mendès-France als Ministerpräsident einverstanden und nur sieben Prozent nicht. Auf die Frage, ob die neue Regierung bereits etwas Positives geleistet habe, antworteten 80 Prozent mit der Begründung mit ja, daß Mendès-France eine Lösung für den Indochina-Konflikt gefunden habe. Nach Ansicht von 22 Prozent der Franzosen hat die Regierung Mendès-France auch in Tunesien etwas erreicht. 58 Prozent glaubten, daß die Regierung fähig sei, die versprochene wirtschaftliche Gesundung Frankreichs durchzuführen. Nur ein Prozent schließlich vertrat die Auffassung, daß die Regierung Mendès-France versagt habe.

IG Metall fordert Aktivität

Frankfurt. (dpa) Die IG Metall forderte gestern in Frankfurt den Deutschen Gewerkschaftsbund zu größerer Aktivität auf.

Israelisches Schiff gekapert

Durch ägyptische Kriegsschiffe — Küste bei Suez beschossen

Kairo. (Korr.) Ein mit Artillerie bestücktes israelisches Handelsschiff ist, wie der ägyptische Informationsminister mitteilt, gestern bei Suez in ägyptische Hoheitsgewässer eingedrungen und hat die ägyptische Küste beschossen. Mehrere Bewohner eines Küstenorts sind verletzt worden. Ägyptische Kriegsschiffe haben darauf nach der Kairoer Mitteilung das israelische Schiff gekapert und in den Hafen von Suez eingeschleppt.

Die Arbeitnehmer im Bundesgebiet erwarteten vom DGB kein „Leisetreten“ in einer Zeit, die vom Erstarken aller konservativen und reaktionären Kräfte in Staat und Wirtschaft gekennzeichnet sei. Die IG Metall fordert ein Aktionsprogramm, dessen erster Punkt die vierzigstündige Woche mit vollem Lohnausgleich ist.

Konfessionen in Deutschland

Bonn. (KNA) Von der Bevölkerung der Bundesrepublik sind nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes 24 430 815 (51,2 Prozent) evangelisch, 21 576 179 (45,2 Prozent) katholisch, 17 116 (0,1 Prozent) jüdisch und 1 528 713 (3,2 Prozent) Angehörige anderer Religionsgemeinschaften oder Freidenker. 142 849 (0,3 Prozent) machten keine Angaben über ihre Religionszugehörigkeit.

Psychiater beging Selbstmord

Reims. (AFP) Einer der berühmtesten französischen Psychiater, der 67 Jahre alte Chefarzt der Nervenambulanz von Clermont, Ceillier, beging Selbstmord. Er tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Ceillier war in vielen großen Prozessen als Gutachter aufgetreten. Vor einiger Zeit hatte er in dem Giftmordprozeß gegen Marie Besnard als Sachverständiger ausgesagt.



SIE LUD MALENKOW EIN

Dr. Edith Summerskill, stellvertretende Vorsitzende der britischen Labour-Partei, gab in Scarborough bekannt, daß sie bei ihrem Aufenthalt in Moskau und Peking die Ministerpräsidenten Malenkow und Tschou En-lai eingeladen hat, im kommenden Jahr Großbritannien zu besuchen. Keiner der beiden habe ihre Einladung abgelehnt.

Wie wird das Wetter?

Einzelne Schauer

Auf der Südseite eines ausgedehnten Tiefdruckgebietes über dem Nordmeer dringen Kaltluftmassen aus polaren Breiten nach Westdeutschland ein.

Vorhersage für Mittwoch: Bei mäßigen bis frischen Winden aus West bis Nordwest: wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern. Verhältnismäßig kalt. Tageshöchsttemperaturen um oder wenig über 10 Grad. In der Nacht zum Donnerstag Bodenfrost.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig und verhältnismäßig kalt.



Der französische Vorschlag

Mendès-France: „Ich versperre dir keineswegs den Zugang. Es ist genügend Platz, um unten durchzukriechen!“ (NP)

Unser Leitartikel

Die vordringlichste Frage

G. St. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Dr. von Brentano hat im Hessischen Rundfunk gesagt, daß die Wiedervereinigung nicht die vordringlichste Aufgabe der deutschen Politik sei, „auch auf die Gefahr hin, mißverstanden zu werden“. Das außergewöhnliche Echo beweist, daß die Bemerkung überall richtig und ohne Überraschung verstanden worden ist. Es gehörte schon seit längerer Zeit nur noch zum guten Ton, auch für die „Einheit in Freiheit“ zu sein, und es galt als Beschimpfung, die Aufrichtigkeit solcher Beteuerungen anzuzweifeln. Tatsächlich hat Dr. von Brentano nur unterstellt, was bereits auf dem Kölner Parteitag erklärt worden ist: die Wiedervereinigung könne nicht mehr im Mittelpunkt der deutschen Politik stehen. Dr. Dehler kommentierte die Äußerung Brentanos: „Unser Blick war zu sehr auf die EVG ausgerichtet. Wir müssen alle politischen Kräfte auf die Wiedervereinigung konzentrieren. Daher darf die Londoner Konferenz keine Spitze gegen den Osten sein.“

Der Zufall fügt es, daß gerade in diesen Tagen in der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, eine Schrift (140 S., 4,80 DM) erschienen ist, die sich „Die Stunde Deutschlands“ betitelt, und in der der Publizist W. W. Schütz, ein enger Mitarbeiter des Bundesministers Kaiser, die Möglichkeiten einer Politik der Wiedervereinigung behandelt hat. Man braucht dem Verfasser nicht in allen Gedanken zu folgen, aber man wird ihm beipflichten, daß die Wiedervereinigung durchaus möglich ist. Dazu bedarf es jedoch nach den Auffassungen, die das Ministerium Kaiser in einen Gegensatz zur offiziellen Linie gebracht haben, einer Politik, die die Wiedervereinigung nicht zweitrangig behandelt oder als Eintrittspreis für einen westlichen Sturmblock gegen die Sowjetunion anbietet. Nur die Deutschen selbst, um Schütz zu apostrophieren, können die deutsche Frage „zur Weißglut“ bringen und sie zum Ausgangs- und Mittelpunkt der europäischen Lösung werden lassen.

Täuschen wir uns nicht: das Ausland ist keineswegs davon überzeugt, daß die Wiedervereinigung eine deutsche Herzensangelegenheit sei. Ein Schweizer Beobachter sprach vom „Kollektivegoismus der Westdeutschen“, ein Engländer: die Bundesrepublik sei von krassem Materialismus erfüllt, und eine Pariser Zeitung schrieb, nach dem Flakso der Berliner Konferenz hätte Bonn am liebsten verflagt. In der zitierten Schrift hält der Verfasser vielen Westdeutschen den Spiegel vor's Gesicht: dem Gleichgültigen, der sich nicht um Politik kümmert. Dem politischen Propheten, der überall Zusammenhänge sieht, die der Wiedervereinigung ungünstig seien. Dem Geizigen, der gierig nachrechnet, was die Wiedervereinigung, was die Überbrückungsgelder kosten. Dem knöchernen Ideologen, in dessen Kopf es vom Limes-Mythos spukt, für den Asien in Weimar beginnt, oder der Mitteldeutschland mit konfessionellen Gewichten wiegt. Indessen bemüht sich die Bürokratie in Bonn, das Provisorium zu verewigen.

Die Frage der Wiedervereinigung sollte jeden Deutschen so brennend und so nachhaltig beschäftigen, daß niemand mehr von ihr sagen darf, sie sei „nicht die vordringlichste“. Alle Versprechungen bleiben billigste Geschwätz, so lange sie der Erkenntnis ausweichen, daß die Teilung ein nationales Unglück ist. Wer aber nicht will, daß Deutschland Kugelfang für Atombomben und Atomgranaten wird, wer den Krieg nicht will, kann nur die Verhandlung wollen. Der Ausgang der Berliner Konferenz beweist nichts. Wer sich darauf versteht, wird die Wiedervereinigung erst erleben, wenn ganz Deutschland radioaktiv verseucht ist, und wenn die letzten Deutschen dahinsiechen wie der japanische Fischer Kuboyama. Überall, wo eine internationale Konferenz eröffnet wird, sollte der deutsche Delegierte sich erheben: Ceterum censeo... Bis die Welt dieser Frage nicht mehr ausweichen kann.

Wird Ostpreußen ein Protektorat?

Polnisch-sowjetische Konferenz in Allenstein — Landwirtschaft soll größere Erträge abwerfen

Vom 24. bis 28. August tagte in Allenstein, Ostpreußen, eine je fünfköpfige sowjetische und polnische Delegation über Fragen zur Vereinfachung der Verwaltung beider Teile Ostpreußens. Die ostpreußische Konferenz war auf Anregung der Warschauer Regierung einberufen worden, die vorschlug, den Aufbau des Landes schneller voranzutreiben und den landwirtschaftlichen Ertrag auf Vorkriegsstand zu bringen, indem sowohl dem sowjetisch als auch dem polnisch besetzten Teil eine gewisse Eigenverwaltung zuzuerkennen sei.

Die Sowjets erklärten sich nach einer Wartefrist von sechs Wochen mit der Tagung einverstanden und erschienen unter Leitung von Sonderbotschafter Rentkin.

Grenze soll fortfallen

Im Auftrage seiner Regierung schlug der polnische Staatssekretär Gloskowsch den Sowjets vor, Polen und die UdSSR sollten eine Art Protektorat Ostpreußen schaffen, dessen verwaltungsmäßige Selbständigkeit von beiden Teilen

garantiert würde und das den Vorzug habe, daß die bisher trennende polnisch-sowjetische Grenze in Fortfall kommt. Diese ist nach polnischer Ansicht der größte Hemmschuh eines zufriedenstellenden Aufbaus Ostpreußens und verhindert die Wiederherstellung der alten landwirtschaftlichen Kapazität.

Die russische Delegation beschränkte sich mehr auf Fragen und auf die Kenntnisnahme der polnischen Ansichten. Botschafter Rentkin stellte lediglich fest, daß seine Regierung den polnischen Plan wohl-

wollend prüfen werde und daß er zumindest einen Weg zur „einheitlichen verbesserten Ausnutzung des Landes“ weisen könne. Eine Entscheidung darüber, ob Ostpreußen in absehbarer Zeit den Status eines Protektorats erhält, wird im Januar fallen, wenn die Verwaltungskonferenz erneut, diesmal in Danzig, einberufen wird.

Erst 65 Prozent erzielt

Nach Warschauer Informationen will sich Moskau mit dem Gedanken an ein polnisch-sowjetisches ostpreußisches Protektorat noch nicht so recht befreunden. Auf der anderen Seite stehen die nüchternen Prozentzahlen. Bisher sind erst wieder 65 Prozent der ostpreußischen Vorkriegskapazität der Landwirtschaft erreicht. In Moskau wird nicht verkannt, daß eine gewisse natürlich abhängige Eigenverwaltung Ostpreußen wieder zu einer wirklichen Kornkammer machen könnte.

Neben der jetzt störenden, sehr strengen polnisch-russischen Ostpreußengrenze kämen für ein Protektorat auch gewisse Wirtschaftsbestimmungen beider Länder in Fortfall, so daß in diesem „selbständigen“ Gebiet einige Erleichterungen Ansporn und Anreiz für Aufbau und landwirtschaftliche Produktion bildeten. Aber so verlockend all diese Aussichten auch sind, in Moskau will man zuerst die „eventuellen politischen Folgen einer ostpreußischen Protektoratsbildung“ sorgfältig prüfen; denn unter gar keinen Umständen soll man in Mitteleuropa aus einem solchen Protektorat etwa falsche Schlüsse ziehen.

Die Meinung der anderen:

Londoner Aussichten

Figaro

Die Erfolgsaussichten der Londoner Konferenz scheinen im wesentlichen von Dulles und vor allem von Eden abzuhängen. Die öffentliche Meinung jenseits des Ärmelkanals ist sich bewußt, daß Großbritannien ein wesentlicher Bestandteil Europas geworden ist, in dem es von Frankreich Verpflichtungen erwartet, die es selbst ablehnt, der wesentliche Faktor für das Scheitern der EVG gewesen ist. Eden wird daher wahrscheinlich seine ganze Autorität im britischen Kabinett einsetzen, damit es auf dem Gebiet der Garantien neuen Zugeständnissen zustimmt. Hier entscheidet sich das Schicksal der Konferenz.

Manchester Guardian

Außenminister Dulles' hauptsächliches Konferenz-Interesse scheint darin zu liegen, ein Übereinkommen über die sofortige Wiederherstellung der deutschen Souveränität zu erreichen. Während es noch immer scheint, als bringe er der Idee des Wiederauflebens des Brüsseler Paktes keinen allzu großen Enthusiasmus entgegen, wird jetzt jedoch angenommen, daß er bereit ist, ihn zu akzeptieren, wenn es die europäischen Mächte wollen. Viel länger davon ab, wie weit Großbritannien bereit ist, seine Streitkräfte auf dem europäischen Kontinent zu engagieren und wie weit es sich mit Frankreich zusammen an der Aufgabe beteiligen wird, zu verhindern, daß die neugeschaffenen deutschen Streitkräfte ein Werkzeug künftiger deutscher militärischer Ambitionen werden.

Tempo (Rom)

Mendes-France will nur Zeit gewinnen. Er weiß, daß die Diskussion über einen neuen Brüsseler Pakt Jahre dauern, bis es zur Unterzeichnung und Ratifizierung kommt. Mendes-France wiederholt den Ausspruch: „Nadi mir die Sintflut!“. Inzwischen wartet er auf einen rechtzeitigen Vorschlag Molotows zur weiteren Blockierung der deutschen Wiederaufrüstung.

„Halbzeit“ in Schleswig-Holstein

Koalitionsgespräche noch immer ohne Ergebnis

Kiel. (dpa) Bei den Koalitionsgesprächen in Schleswig-Holstein ist jetzt, vierzehn Tage nach der Landtagswahl und vierzehn Tage vor der ersten Sitzung des neuen Landtages, „Halbzeit“ beim Stand von null zu null erreicht. Weder CDU noch SPD haben bisher einen Vorteil errungen. Der Gesamtdeutsche Block/BHE, obwohl noch immer Koalitionspartner der CDU, hat durch die Äußerung, die BHE-Fraktion werde für den SPD-Kandidaten als Landtagspräsidenten stimmen, die Gesprächsbasis mit der CDU sicherlich nicht erleichtert.

Sowohl CDU als auch SPD verhandeln über die immer dringendere Frage, ob die jetzige amtierende Regierungskoalition CDU/BHE bestätigt, ob sie durch Einfluß der FDP erweitert oder ob sie mit einem „konstruktiven Mißtrauensantrag“ durch eine andere Konstellation ersetzt werden soll. Letztere wäre bei den gegebenen Fraktionsstärken nur aus SPD und BHE unter Umständen unter Einbeziehung der FDP, denkbar, weil die sogenannte große Koalition aus CDU und SPD mindestens von CDU-Seite als unzweckmäßig bezeichnet wird.

Guareschi muß weiter brummen

Rom. (Korr.) Der Verfasser von „Don Camillo und Peppone“, Guareschi, muß jetzt auch eine alte, mit Bewährungsfrist verhängte Strafe von acht Monaten Gefängnis absitzen. Ein Mailänder Gericht hat gestern die Bewährungsfrist auf Guareschi war damals wegen „Verächtlichmachung der Republik“ ver-

urteilt worden, weil er sich in einer von ihm veröffentlichten Karikatur über den Staatspräsidenten Einaudi lustig gemacht hatte, da er angeblich „nebenher“ als Weinbauer noch Geld verdiente.

Gegenwärtig verbüßt Guareschi eine einjährige Gefängnisstrafe, weil er den ehemaligen Ministerpräsidenten de Gasperi beschuldigt hatte, die Bombardierung Roms durch alliierte Flugzeuge zur Abkürzung der deutschen Besetzung befürwortet zu haben.

2000 Todesopfer des Taifuns

Überlebender der japanischen Schiffskatastrophe erzählt — Die tödliche Anweisung des Kapitäns

Tokio. (Reuter) Der Taifun, der am Sonntag Teile Japans heimsuchte und der zu der wahrscheinlich furchtbarsten Schiffskatastrophe in Friedenszeiten führte, hat nach bisherigen Berichten fast 2000 Tote gefordert. Auf der Insel Hokkaido sind 300 Menschen ums Leben gekommen. Von den Passagieren und Besatzungsmitgliedern der im Sturm vor der Küste gesunkenen Schiffe sind bisher 501 tot geborgen worden, während 1118 vermißt werden. Mit dem Tod der Vermissten muß gerechnet werden.

Die japanische Eisenbahnverwaltung, der das untergegangene Fährschiff „Doya Maru“ gehörte, teilte gestern mit, daß 62 Ausländer, darunter 57 Amerikaner, an Bord gewesen seien. Von ihnen sind 13 ums Leben gekommen. Zwei wurden gerettet, die übrigen werden vermißt. Nur 169 Menschen wurden gerettet.

Nach Mitteilung des japanischen Küstenwachkommandos sind am Wochenende in Japan durch den Taifun 435 Schiffe gesunken. 1500 wurden beschädigt, 147 liefen auf Grund.

Einer der Überlebenden Passagiere der „Doya Maru“, der Japaner Kawasaki,

sagte, er verdanke sein Leben der Tatsache, daß er sich nicht an die Anweisungen des Kapitäns gehalten habe. Der Kapitän hatte, als der Taifun das Schiff erreichte, die Passagiere angewiesen, Schwimmwesten anzulegen und in den Kabinen zu bleiben. Kawasaki sagte, er habe einen furchtbaren Krach aus dem Schiffsrumpf gehört und sei mit anderen Passagieren gegen den Widerstand des Stewards aus seiner Kabine dritter Klasse herausgestürzt. Die meisten Passagiere in der zweiten Klasse hatten sich offensichtlich an die Anweisungen des Kapitäns gehalten, seien in den Kabinen geblieben und ertrunken.

73 Tote bei Zugunglück

Haiderabad. (Reuter) 57 Menschen kamen gestern bei einem schweren Zugunglück südlich von Haiderabad ums Leben. Der Personenzug von Haiderabad nach Kazi pet stürzte über eine Brücke in den durch Regengüsse angeschwollenen Alerfluß. Die Katastrophe überraschte die meisten Fahrgäste des Zuges im Schlaf. Alle sieben Wagen des Zuges wurden zerstört. Die Fluten schwemmten die Leichen zahlreicher Opfer hinweg.

Weichs †

Bonn. (dpa) Generalfeldmarschall Maximilian von Weichs ist im Alter von 72 Jahren auf Burg Roesberg im Land-

kreis Bona nach längerer Krankheit gestorben. Weichs war zum Schluß des Krieges Oberbefehlshaber der Heeresgruppe auf dem Balkan. Die Beisetzung findet am Freitag in Roesberg statt.

Den ersten Weltkrieg machte Weichs als Ordnonanzoffizier einer bayerischen Kavalleriedivision mit. Nach dem Kriege trat er in die Reichswehr ein. Im Oktober 1937 übernahm er das VIII. Armeekorps in Nürnberg, mit dem er bei Kriegsausbruch 1939 ins Feld rückte. Im Oktober 1939 wurde von Weichs Oberbefehlshaber der 2. Armee im Westen. Dann nahm er als Armeeführer am Balkanfeldzug teil. Im Ostfeldzug kämpfte die Armee von Weichs in der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock, bis von Weichs selbst die Führung einer Heeresgruppe übernahm. Im August 1943 wurde er zum Oberbefehlshaber Südost ernannt.

Bei seinen Truppen war Weichs sehr beliebt. Nach Kriegsende wurde er zwar verhaftet und von den Amerikanern interniert, doch kam es in Nürnberg nicht zu einem Prozeß gegen ihn, weil die Anklage mit Rücksicht auf seine schwere Erkrankung fallengelassen wurde.

Streik-Registrieramt aufgelöst

Den Haag. (Korr.) Die niederländische Regierung hat das Amt für die Registrierung von Streiks aufgelöst, da es in den letzten Jahren nichts mehr zu tun hatte. Im vergangenen Jahre machten die durch Streiks verlorengegangenen Arbeitstage nur noch 0,004 Prozent der Gesamtarbeitszeit aus. Meinungsverschiedenheiten sind in den letzten Jahren meist in direkten Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beseitigt worden.

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(29. Fortsetzung)

„Wenn ich dir einen Rat geben soll“, sagt Lotte ruhig, „dann kommst du wohl um diese Offenheit nicht herum. Ich meine aber, daß es wohl doch besser wäre, mit Hannes darüber zu reden. Denn wenn es eine Sache ist, in die du, wie du dich ausdrückst, hineingeraten bist... Hannes steht dir doch am nächsten, Walter, und ich würde nicht, zu wem du mehr Vertrauen haben könntest!“

„Der schlägt mich tot!“

„Du bist ja verrückt!“ Lotte lacht kurz auf. „Hannes, der keiner Fliege was zuleide tun kann? Weißt du, was der mit denen macht, wenn sie ihm beim Mittagsschlafchen auf der Nase krabbeln? Dann fängt er sie, trägt sie in der hohlen Hand zum Fenster und schmeißt sie hinaus!“

Walter lächelt dünn. „Hoffentlich schmeißt du mich nicht raus, wenn ich dir alles erzählt habe!“

„So schlimm wird es wohl nicht werden. Du willst mir ja heute nur etwas beileihen.“

Das sitzt; Walter hat die Anspielung verstanden. Das Lächeln erstirbt. Dann sagt er: „Bald darauf, nachdem ich ausgezogen bin, hat es angefangen.“

Er schweigt. Wartet wohl, daß sie ihn fragen soll, was nach seinem Auszug angefangen hat. Aber sie tut ihm nicht den Gefallen.

„Es fing damit an“, sagt er stockend, „daß ich bei Wollenberg & Co. meine Stellung aufgegeben habe. Nicht wegen Unfähigkeit! Ich habe mir ein paar Nachlässigkeiten zuschulden kommen lassen.“

Verspätungen bei der Arbeit — sonst nichts. Aber das genügt ja heutzutage schon. Wo man für jeden, der nicht richtig spurt, mindestens ein Dutzend andere haben kann.“

Er sagt, denkt Lotte verbittert, daß er die Stellung aufgegeben hat. Rausgeworfen hat man ihn! So ist ihr lieber Schwager. Aber heute will sie das durchgehen lassen. Sie sagt: „Nachlässigkeit im Dienst ist ja auch das Letzte, das man sich zuschulden kommen lassen darf. Das ist auch Hannes' Meinung.“

„Darum weiß er ja auch nicht, daß ich da aufgehört mußte!“ geht Walter einfach über die Zurechtweisung Lottes hinweg. „Ich hatte gehofft, ich fände schnell etwas anderes und könnte mich bis dahin über Wasser halten. Aber dann stieg das immer höher — es kostet ja heute alles doppelt und dreifach. Allein das Zimmer hundert Mark! Da habe ich einen Ausländer kennengelernt, der hatte Geld wie Dreck. Mit dem bin ich ins Gespräch gekommen, direkt vorm Arbeitsamt. Drin war er mir auch schon aufgefallen.“

Zuerst habe ich geglaubt, das ist mein Retter. Der suchte nämlich so einen wie mich; jeden x-beliebigen Chemigraphen konnte der für die Arbeit, die er zu vergeben hatte, auch nicht gebrauchen. Da muß einer schon ganz hübsch runter sein. Ich meine, seelisch. Charakterlich wohl auch! Wenn man in meinem Beruf nicht ganz charakterfest ist, kann das leicht ins Auge gehen, Lotte! Es gibt da so gewisse Versuchungen, denen man leicht unterliegen kann. Man braucht ja nicht gleich

falsche Hunderter zu fabrizieren... guck nicht so ängstlich; Falschgeld habe ich nicht gemacht.“

Lotte wird unruhig. „Ob ich unten von der Zelle aus doch mal Hannes anrufen? Vielleicht kann er sich für eine Stunde vertreten lassen?“

Walter wird nun beinahe ärgerlich. „Ich habe dir doch schon gesagt, der schlägt mich tot, wenn ich ihm das erzähle! Hannes darf nichts davon erfahren. Da muß ich ohne ihn wieder rauskommen. Komm ich auch, Lotte! Ganz bestimmt! Wenn du mir dabei hilfst...“

„Nun sprich doch schon weiter! Kommst ja nicht von der Stelle! Warum erzählst du mir das überhaupt, wenn Hannes nichts davon wissen darf? Jagst mir Schrecksschauer über den Rücken, machst lauter Andeutungen, nun sag doch klipp und klar, was du ausgefressen hast! Wenn der ausländische Kerl im Arbeitsamt ein- und ausgeht, dann kann es doch nicht so schlimm sein!“

Walter blickt sie bettelnd an: „Du könntest mir wirklich helfen, daß ich wieder auf die Beine komme! Wenn du es nur willst!“

„Will ich ja!“ sagt Lotte heftig. „Aber wie kann ich dir helfen, wenn ich nicht weiß, wo ich damit anfangen soll?“ Sie blickt ihren Schwager zwingend an. „Der Ausländer hat dich also eingestellt. Und dann?“

„Hast du mal einen Schluck Wasser für mich, Lotte?“

„Herrgott!“ Lotte Cordua ist aufgestanden und stampft wütend mit dem Fuß auf. Gleich darauf läßt sie sich kraftlos wieder in den Sessel sinken, richtet sich aber schnell wieder auf. Steil auf. Und sagt hart: „Zuerst will ich jetzt wissen, was mit dir los ist! Ohne Umschweife! Sonst schmeiße ich dich raus, dann kannst du zusehen, wie du allein mit deinen Sorgen fertig wirst. Aber das sage ich dir gleich, dann fahre ich mit der nächsten Bahn zu Hannes! Und wenn der dich mit dem Flitzer holen lassen müßte, aber dann

will er wissen, was für schiefe Sachen du gemacht hast. Du kennst ihn ja; und wenn er dabei kaputt geht, vertuschen läßt sich bei ihm nichts! — Also?“

Walter Cordua ist aufgestanden. Ist, als wollte er sich dem Blick Lottes entziehen, bis an die ihrem Sessel gegenüberliegende Wand zurückweichen. Dort dreht er sich nun langsam um, spreizt die Hände gegen die helle Tapete, blickt an ihr empor, als interessiere ihn deren Muster, und sagt tonlos: „Ich fähle für eine internationale Gruppe, die sich auf den Diebstahl von Volkswagen spezialisiert hat, gegen angemessene Bezahlung alle einschlägigen Dokumente. Mit den Diebstählen selbst habe ich — bis auf einen Fall, bei dem ich nur zugegen war — nichts zu tun. Wir arbeiten unterirdisch. So leicht wird man uns nicht finden, obgleich ich heute mittag beinahe...“

Er stockt. Spricht dann in der gleichen Haltung eintönig weiter: „Aber das war nur eine Art Angstpsychose! Es gibt für mich eine Chance. Sie ist allerdings gering. Wir wissen natürlich, daß die Polizei hinter der Sache her ist. Entweder machen sich meine Leute rechtzeitig aus dem Staube oder sie fliegen auf. Gehen sie hoch, bin ich verloren. Die wissen, daß ich einen Bruder bei der Polizei habe; Schonung ist da nicht zu erwarten. Weiß ich aber, wann das Gelände von Rothenburgsort durchgekämmt wird — er dreht sich um und geht langsam auf Lotte zu, die wie gelähmt in ihrem Sessel sitzt — „Ich brauche es nur eine Stunde vorher zu wissen, aber es muß authentisch sein, dann kann ich die anderen warnen, und sie fliegen aus. Die werden sich hüten, wiederzukommen. Ich selbst werde in aller Ruhe meinen Koffer packen und abhauen. Irgendwohin! Dann braucht sich Hannes nicht zu schämen, daß er einen Dokumentenfälscher als Bruder hat. Nicht einmal das erfährt er dann, warum ich hier ausgezogen bin. Ich bin doch äußerst taktvoll, Lotte. Ich verreise einfach und komme nicht zurück!“

Also, laden wir mal

Der Oberzeremonienmeister am Berliner Hofe, Seine Exzellenz Graf von Stillfried und Rattenitz, war sehr vornehm, etel und adelsstolz. Deshalb verstand er sich auch gar nicht mit dem gradlinig derben und beim Volke überaus beliebten Feldmarschall Graf Wrangel. Als der Oberzeremonienmeister nun auch noch vom König von Portugal zum Granden von Alcantara ernannt wurde, da war er in den klangvollen Namen so verliebt, daß er sich nur noch als Graf Alcantara vorstellte. Papa Wrangel, der den Hölfling gerne in Verlegenheit brachte, benutzte dazu den nächsten großen Empfang im Schloß. Als der Oberzeremonienmeister auf ihn zustolzierte, kam um den alten Kavalleristen den Majestäten zu melden, da breitete Wrangel pathetisch die Arme aus und trompete in den Saal: „Tattarata Tattarata, gratuliere zum Tattarata!“

UNSERE Heimat

Goldene Hochzeit

Gerlingen. Linus Schneider und Frau Berta geb. Grebe feiern am 1. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde auf seinem Lebenswege nichts



geschenkt, auch der Krieg traf Sie recht hart; trotz allem ist das Paar gesund und froher Dinge. Den treuen Lesern unserer Heimatzeitung herzlichen Glückwunsch!

Olper Stadtsiegel

Heute nachmittag ist eine wichtige Versammlung für die Helferinnen der kath. Frauen- und Müttergemeinschaft im Pfarrheim. Beginn um 15.30 Uhr. Alle Helferinnen mögen anwesend sein.

Der Alt- und Anbau der Kreishandwerkerschaft in der Martinstraße wurde gestern gerichtet. Mit der Fertigstellung des Gesamtbaues ist noch im Spätherbst zu rechnen, so daß die Räume für die vorgesehenen Abteilungen bezogen werden können.

„Mein Freund Harvey“. Dieser Film im Verleih der Universal unter Regie von Henry Koster gelangt für die Mitglieder des Filmclubs Olpe morgen um 21.10 Uhr im hiesigen Lichtspieltheater zur Vorführung. Wir weisen bereits kurz auf den Inhalt des amüsanten Filmstreifens hin.

Schlagfertiges DRK. Am vergangenen Sonntagmorgen waren sämtliche Bereitschaften des DRK und des Jugend-Rotkreuzes bei einem angenehmen Dekneinsturz in der kath. Volkshalle am Imberg eingesetzt. Bereitschaftsleiter Fertmann und Bereitschaftsführer Freichmann äußerten sich sehr zufrieden über die durchgeführte Übung und waren der Auffassung, daß die hiesigen Bereitschaften des DRK für jeden Ernstfall gerüstet sind.

Vikar Nöcker jetzt Präses. Nach der Gemeindefestmesse am Sonntag versammelten sich die Mitglieder der Kolpingfamilie im „Schwanen“ zu einer außerordentlichen Tagung, in der Probleme des Neubaus des Kolpinghauses erörtert wurden. In vierzehn Tagen soll die erste Decke eingeschalt werden. In der anschließenden Feierstunde wurde der bisherige Präses, Vikar Wurm, der infolge eines zu weiten Arbeitskreises sein Amt zur Verfügung stellte, vom Senator Adolf Müller mit Dankesworten verabschiedet. Vor der Büste des Gesellen-

vaters Adolf Kolping wurde dann der neue Präses, Vikar Nöcker, feierlich verpflichtet. In seiner Ansprache forderte er die Kolpingsmitglieder auf, auch weiterhin sich für die Idee Kolpings einzusetzen.

Olper Filmschau. „Insel der Verheißung“, die Geschichte zweier Schiffsbrüchiger mit Linda Darnell, Tab Hunter und Donald Gray in den Hauptrollen. Wer nach einem Schiffsbruch sein Leben auf ein einsames Inselchen retten konnte, wird sich zunächst glücklich preisen. Bald aber werden die bisherigen Lebensge-

wohnheiten gebieterisch ihr Recht fordern und über kurz oder lang dürfte auch eine paradiesische Südseeinsel zur Hölle werden. Ein Farbfilm der RKO hat eine solche Situation zum Thema. Ein junger Mensch, ein Knabe fast, landet mit einer Frau auf einem Südsee-Einland. Des Heben Friedens willen eher als aus Herzensneigung, erhöht die Frau das leidenschaftliche Werben des Jungen. Eines Tages wird ihre Zweisamkeit gestört durch die Ankunft eines Dritten, eines Fliegers, der auf der Insel notlandet. Ausgezeichnet gelang es dem Regisseur Heisler den Zauber der Südsee in großartigen Bildern einzufangen. Linda Darnell, die Frau zwischen den beiden Männern, ist ein begehrenswertes Streikobjekt. Tab Hunter, eine Neuentdeckung, bringt Unbefangenheit u. Jungenhaftigkeit für seine Rolle mit und der vom Himmel gefallene Dritte, Donald Gray, ein Darsteller, der im Kriege den linken Arm verlor, ist ein sympathischer Rivale. Ein Film, der aufs glücklichste eine spannende Handlung mit herrlichen Naturaufnahmen zu verbinden weiß. (S. Inserat).

Ab Freitag 40 Pf. für ein Liter Milch

Einreihung in die Preiszone I ist voll berechtigt

Kreis Olpe. In einem Kreise geladener Fachleute hatte die Presse am Montag im Geschäftszimmer der Molkerei „Lennetal“ in Grevenbrück Gelegenheit, sich von der Notwendigkeit der Milchpreiserhöhung auch im hiesigen Gebiet überzeugen zu lassen. Wir geben dieses den nachstehenden Begründungen vorweg, weil wir davon überzeugt sind, daß die Erhöhung des Milchpreises nach den Darlegungen der Referenten und des der Presse zur Verfügung gestellten Materials auf 0,40 DM je Liter ab 1. Oktober in jeder Hinsicht berechtigt ist.

Dr. Graf von Spee als Vorsitzender der Landesvereinigung der Milchwirtschaft in NRW begrüßte die geladenen Gäste aus den Landwirtschaftlichen Kreisverbänden Olpe, Meschede, Wittgenstein, Brilon und Oberbergischer Kreis, die Referenten Dr. Herfel und Dr. Görki, Schmalz und Pressereferent Hock, sowie den später eintreffenden Landrat des Kreises Olpe, Metten. Kurz und bündig wurde auf das Ziel der Besprechung eingegangen. Während in den z. T. nahen Nachbarkreisen schon seit langem die Preiszone I besteht, sind die oben genannten Kreise bisher in Zone II verblieben, obwohl seit langem die Gleichberechtigung angestrebt wird. Die Milchherzeugung in den genannten Kreisen ist ein wesentlicher Faktor der Wirtschaft überhaupt und beträgt fast 50 Prozent des Gesamtaufkommens. Die einheitliche Struktur der Landschaft mit den reichen Niederschlägen reizt gerade dazu die Milchwirtschaft zu intensivieren.

Hinzu kommt noch, daß das Gebiet Molkerei-Wirtschaftlich erschlossen ist und je der Erzeuger bei der Ablieferung der Milch erfaßt ist. Durch Sammeltransporte ist die schnelle Ablieferung an die Molkereien gewährleistet, so daß in qualitätsmäßiger Hinsicht ein einwandfreies Produkt dem Verbraucher zur Verfügung gestellt werden kann. Allerdings sind die Beförderungskosten gegenüber dem Flachland (0,97 Pf. je Liter) bedeutend höher und betragen hier im Durchschnitt 2,34 Pf. je Liter.

Kann der Bedarf aus eigener Produktion gedeckt werden? Bei dieser Frage ein klares „Nein“. Das hiesige Gebiet ist anerkanntes Fremdenverkehrsgebiet, so daß der Verbrauch an Trinkmilch in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat. Die Erzeuger im Kreisgebiet halten z. Z. mit dem Verbraucher nicht mehr Schritt. Die Molkerei „Lennetal“ in Grevenbrück, für

die Auslieferung der Trinkmilch in hohem Maße zuständig, kann den Bedarf ohne Zuführungen aus Uberschußgebieten nicht decken. Damit ist klar, daß die Anfuhr- und Transportkosten sich wesentlich erhöhen. Einige Zahlen zum Vergleich: Im Oktober 1953 betrug die Erzeuger-Anlieferung 277 000 l und die Zufuhren aus anderen Gebieten 94 000 l, im November 221 000 l und 153 000 l, im Dezember 285 000 l und 52 000 l, im Januar (1954) 348 000 l und 36 400 l.

Bäuerliche Klein- und Mittelbetriebe sind mit ihren Leistungen gegenüber dem bisherigen und zukünftigen Milchpreis dank des intensiven Einsatzes der auf dem Hofe tätigen Familienmitglieder weit voraus. Das Einkommen aus der Milchherzeugung muß die starke und gleichmäßig laufende Quelle des Ausgleichs für eintretende Mißstände sein, die oft genug besonders im hiesigen Gebiet zu verzeichnen sind. Der vergangene Sommer hat wieder einmal bewiesen, wie nötig es ist, dem schwer arbeitenden Bauern ein Sozial-Volumen zu sichern. Wenn dieser Ausgleich gefährdet ist, ist auch die Gesamtversorgung des Volkes mit dem wichtigen Nahrungsmittel Milch in Gefahr. Und was das bedeutet, ist jeder Hausfrau klar, denn ohne Milch läßt sich eine ordentliche und gesunde Haushaltsführung nicht aufrecht erhalten.

Landrat Metten, der als Landwirt zu den Problemen selbst objektiv Stellung nahm, hatte Recht mit seinem Hinweis, daß von der Milchkasse die Wirtschaft des Bauern abhängig ist; sie selbst ist wieder eine Zapfstelle, die manches Loch stopfen kann. Wenn der Erzeuger die Auffassung hat, daß seine Arbeit für die Volksernährung keinen Lohn mehr findet — und hier ist besonders das harte Los der Landfrau zu erwähnen, die ja in erster Linie für die Milchwirtschaft verantwortlich ist und die meiste Arbeit leistet —, ist die

Versorgung in Gefahr.

Er erhält ohnehin von dem Preisaufschlag nur einen Bruchteil des Ganzen und muß hierfür wiederum erhöhte Leistungen aufbringen. Hinzuweisen sei da in erster Linie auf die Lasten, die der Bauer bei der Schaffung der Tbc-freien Bestände aufgebracht hat. Ohne mit der Wimper zu zucken, wurden die Tiere abgeschafft, die nicht einwandfrei waren. Ein Spottpreis wurde dabei erzielt. Der Verbraucher im hiesigen Kreise kann den Erzeuger gar nicht genug danken, für diese Maßnahme, die eine einwandfreie Milch aus Tbc-freien Beständen heute schon sichert. Die Güte der Milch ist unverkennbar. Sie liegt bei 3 Prozent Fettgehalt und bei der Vorzugsmilch sogar bei 3,5 Prozent. Diese Fettlage wird selbst in den USA und reinen Agrarländern nicht überschritten. Die Molkerei gibt Gewähr dafür, daß in hygienischer Hinsicht alles getan ist, dem Verbraucher einen keimfreien, erfrischenden

den Jubilaren in allem nachzueifern. Zum Schluß des offiziellen Teiles gedachte die Versammlung der im letzten Weltkrieg gebliebenen Kameraden Karl Heuel, Hermann Müller und Paul Menne.

Anschließend blieb man noch einige Zeit in geselliger Runde beisammen. Heinrich Clemens sen. erzählte aus „alten Zeiten“, wobei sich zum Erstaunen aller Anwesenden herausstellte, daß das Olper DRK aus dem Turnverein Olpe hervorgegangen ist. Das Jugend-Rot-Kreuz erfreute die „Alten“ mit Gesang und einigen lustigen Vorträgen auf der Bühne.

Heggen. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Schuldnerin an der „Alten Schule“ kann am 1. Oktober Frau Paula Breidebach, wohnhaft Fintentropfer Straße, zurückblicken. Frau Breidebach hat ihr Amt stets gewissenhaft versehen und stand den Lehrpersonen immer helfend zur Seite. Schulkinder und Lehrerschaft wünschen der verdienten Schuldnerin noch manches Jahr ungebrochener Arbeitskraft zum Wohle der Allgemeinheit.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Neue DRK-Fahne gestiftet

Olpe. Dem Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes wurde am Sonntagabend anlässlich der Jubilarehrung eine neue DRK-Fahne gestiftet. Stifter war Anton Birkhölzer, dem an diesem Abend eine Ehrenurkunde des Landesverbandes des DRK sowie eine Plakette für 50jährige treue Mitgliedschaft im DRK verliehen wurde.

Wendenerhütte. Heute feiert Rentner Anton Brüser seinen 85. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Wenden. Morgen wird Josefine Koch 82 Jahre alt. Wir gratulieren!

Lichtringhausen. Gegen einen Eisenzaun fuhr ein Motorradfahrer aus Attendorf in Höhe der Kirche in der Nacht zum Sonntag. Er wurde ins Attendorfer Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad ist stark beschädigt.

Bilstein. Eine Stellungnahme des Vorsitzenden des Verkehrsvereins zur Trinkwasserversorgung des Kurortes soll den Gemeindevertretern in der nächsten Sitzung des Gemeinderates zur Kenntnis gebracht werden.

Bonzel. Die Gesellenprüfung im Schlosserhandwerk bestand Albert Schulte mit dem Prädikat „Gut“.

Chorproben des „St. Johannes“

Grevenbrück. Da der Männergesangsverein „St. Johannes“ ein Konzert für die nächste Zeit vorbereitet, finden die Chorproben wieder regelmäßig donnerstags um 20 Uhr im Vereinslokal Hotel „Zur Post“ statt. Gleichzeitig macht er jetzt schon auf seine Teilnahme anlässlich der Einweihung des Mahnmals vom Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermissten-Angehörigen Deutschlands e. V., Ortsverband Grevenbrück, am 24. Oktober, aufmerksam.

Oberelspe. Die Poststelle wird zur Zeit gründlich renoviert.

Benolpe. Ein Plan über die Grenzänderung im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens in der Gemarkung Benolpe wird in der nächsten Sitzung des Gemeinderates bekanntgegeben.

Maumke. Die Maumker Hausfrauen und Mädchen haben heute von 18 bis 22 Uhr Gelegenheit, in der Gastwirtschaft Maas einer interessanten Modellschau mit

den Milchtrunk zu bieten, der für die Volksernährung so wichtig ist.

Der Verbraucher stattet mit der geringen Preiserhöhung dem Erzeuger einen kleinen Dank ab, den er sicherlich verdient hat. In den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern sind die Milchpreise schon seit langem nicht mehr diskutabel. Hier kostet die Milch bereits seit geraumer Zeit den Preis, den wir ab 1. Oktober, im Hinblick auf die Notlage der Landwirtschaft bedingt durch das besonders schlechte Erntejahr, gerne zahlen wollen. Wir erfüllen damit auch eine soziale Pflicht gegenüber dem Bauernstand.

Verbraucherwoche der Konsumgeschäfte

Unter GEG günstiger Einkauf — Miteinander geht es besser

Kreis Olpe. Unter dem Leitsatz „Miteinander geht es besser!“ veranstalten die deutschen Konsumgenossenschaften, vom 24. 9. 54 bis 2. 10. 54 ihre diesjährige Verbraucherwoche, in der sie für die genossenschaftliche Verbraucherversorgung werben und die allgemeinen Verbraucherrwünsche öffentlich zur Sprache bringen.

Heute zählen die Konsumgenossenschaften wieder mehr als zwei Millionen Mitglieder, und betreiben wieder 8000 Verkaufsstellen, während sie bereits 1930 im Raum des heutigen Bundesgebietes über 2,3 Millionen Mitglieder in ihrer Organisation vereinigten. Die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumgenossenschaften (GEG) in Hamburg ist wieder soweit ausgebaut, daß sie einen wesentlichen Teil des Bedarfs der Konsumgenossenschaften aus ihrer Eigenproduktion decken kann. 1952 wiesen die Konsumgenossenschaften einen Umsatz von 1,4 Milliarden DM auf, während der Umsatz bei der GEG 731 Millionen DM betrug. Er steigerte sich im Jahre 1953 auf 1,58 Milliarden DM bei den Konsumgenossenschaften und auf 850 Millionen DM bei der GEG, die in diesem Jahre auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Dabei muß allerdings die geringere Kaufkraft des Geldes berücksichtigt werden.

In 32 Eigenbetrieben der GEG werden heute wieder Waren der täglichen Bedarfs hergestellt. Zukunftsverheißend ist die Ende 1948 gegründete „Gemeinwirtschaftliche Hochseefischerei-Gesellschaft mbH“, die eine Fischereiflotte von 17 Schiffen mit insgesamt 8034 BRT ihr eigen nennt. Als Ergänzung zu ihren Fischereifahrzeugen besitzt die GEG eine Fischverarbeitungsfabrik, so daß hier die genossenschaftliche Kette vom Urprodukt über die Eigenverzeugung und die Verteilungsstellen bis zum Tisch des Verbrauchers reicht.

Am 19. Juni 1954 hat der Deutsche Bundestag mit seiner Entscheidung, das Verbot des Nichtmitgliedergeschäftes der Konsumgenossenschaften, das im § 8 Abs. 4 des Genossenschaftsgesetzes verankert war, aufzuheben, ein Unrecht an den Konsumgenossenschaften beseitigt. Gleichzeitig mit der Aufhebung dieses Paragraphen wurden den Konsumgenos-

sen Strickvorführungen auf modernen Handstrickapparaten beizuwohnen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

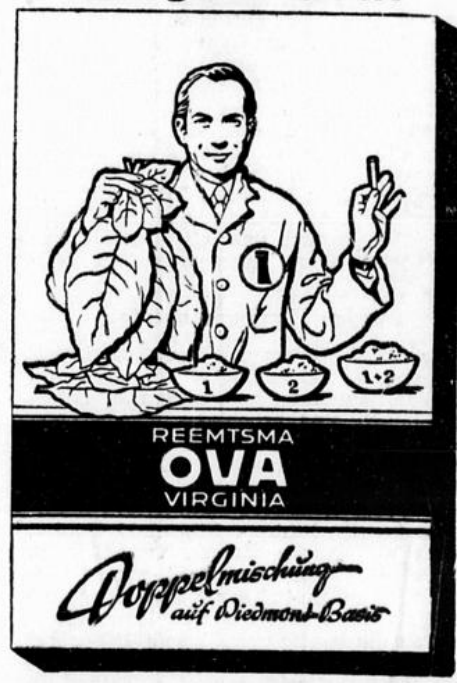
Meggen. Die Badeanstalt in der katholischen Volksschule ist nur an den beiden letzten Werktagen jeder Woche geöffnet. Freitags für Frauen und Mädchen, samstags für die Männer.

Meggen. In der nächsten Sitzung der Elspe Gemeindevertretung werden die Gemeindeväter für die amtsangehörige Gemeinde Elspe einen ehrenamtlichen Gemeindevater wählen.

80 Jahre alt

Kickenbach. Am gestrigen Dienstag konnte Karl Kaiser sein 80. Lebensjahr in guter Gesundheit und Rüstigkeit feiern. Nachmittags ist der Altersjubiläar öfter

Die gute Ova!



noch beim Whist im Gasthof Uelhoff anzutreffen. Wir wünschen ihm noch manches Jahr in bester Gesundheit!

Ende Oktober Landestheater

Altenhundem. In der Folge des diesjährigen Spieljahres der Kulturgemeinde Hundem-Lenne wird das Westfälische Landestheater am 31. Oktober im Theatersaal der Sauerlandhalle das Bühnenstück „Bärenhäuter“ zur Aufführung bringen.

Musikfreunde planen Konzert

Altenhundem. Das Orchester der Altenhundemer Musikfreunde, das inzwischen eine Besetzung von 16 Musikern aufzuweisen hat, konnte schon bei verschiedenen Veranstaltungen ihr Können unter Beweis stellen. Die junge Musikvereinigung veranstaltet am 7. November ein Konzert in der Sauerlandhalle.

„Wir dienen dem Nächsten“

Besinnliche Feierstunde mit Jubilarehrung des Olper DRK

Olpe. Der Ortsverein DRK veranstaltete am vergangenen Sonntag im Hotel „Zum Schwanen“ eine interne Feier, um eine Anzahl Jubilare zu ehren, die 25 und 50 Jahre aktiv im DRK tätig sind. In Anwesenheit von Bürgermeister Müller, Stadtdirektor Habel und Amtmann Fritz hatten die Mitglieder der Bereitschaften und das Jugend-Rotkreuz eine besinnliche Feierstunde gestaltet.

Vorsitzender Studienrat Hausmann sprach das Willkommen und bemerkte in seiner Ansprache: „Bereit sein ist alles: das ist unser Leitspruch und danach handeln wir. Der Anlaß, der uns heute hier zusammenführt, soll ein Akt der Ehrung und Besinnung werden und uns neuen Ansporn geben zu echtem Menschsein und der Hilfe für andere.“

Medizinalrat Dr. Polle, Inspekteur der DRK-Bereitschaften der Kreise Siegen-Wittgenstein-Olpe und langjähriger Bereitschaftsführer des Olper DRK sprach dann zum Thema

„Das Rote Kreuz in unserer Zeit“. Dr. Polle schilderte ausführlich die Geschichte des Roten Kreuzes seit seiner Gründung vor 90 Jahren und zeigte an Hand einiger Beispiele die segensreiche Tätigkeit der Männer und Frauen, die unter dem Symbol des roten Kreuzes auf weißem Grund, in Kriegs- und Friedens-

zeiten, geleistet wurden. 102 Millionen Menschen in 70 Nationen sind unter dem Roten Kreuz vereint, um sich für den Nächsten einzusetzen. Es sei ein Segen für die Menschheit, daß die Genfer Konvention zum vierten Male seit Bestehen des Roten Kreuzes nach dem letzten Weltkrieg gesetzlich verankert worden sei. Gerade in der heutigen Zeit der Technik, des Verkehrs und des Atomzeitalters, sei es von besonderer Bedeutsamkeit, daß das Rote Kreuz noch bestehe.

Die Jubilarehrung

Die Jubilarehrung wurde vom Mitglied des Vorstandes des Landesverbandes, Leonhard Köster, Olpe, vorgenommen. Nach einer kurzen Schilderung der Verdienste der Jubilare überbrachte er die Glückwünsche des Kreisvorsitzenden des DRK, Oberkreisdirektor Zimmermann, und überreichte dem greisen Mitglied Anton Birkhölzer für 50jährige treue aktive Mitgliedschaft zum DRK die Ehrenurkunde und die Plakette des Landesverbandes. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden geehrt und mit der silbernen Ehrennadel und einer Ehrenurkunde ausgezeichnet: Medizinalrat Dr. Polle, P. Frerichmann, J. Feldmann, P. Halbe, A. Arndt, A. Müller, H. Bieker, W. Hengstebeck, O. Schrupp und E. Oelsner. Von der männlichen und weiblichen Bereitschaft Olpe wurde Anton Birkhölzer ein repräsentativer Frühstückskorb und den übrigen Jubilaren je ein Blumenstrauß überreicht. Medizinalrat Dr. Polle dankte im Namen aller Jubilare für die erwiesene Ehrung und erklärte: „Unsere Arbeit im DRK ist eine Selbstverständlichkeit.“

Bürgermeister Müller übermittelte die Glückwünsche der Stadt Olpe und erklärte, daß das Rote Kreuz der Stadt sehr am Herzen liege und die Stadt es auch weiterhin an materieller Unterstützung nicht fehlen lassen wolle. Die anwesende Jugend aber ermahnte der Bürgermeister,

Menzebach

ist die reelle - -
gute, billige Einkaufsquelle!

Modern wie Sie selbst!

Dugena stilsicher - zeitsicher

Anno Schulte
Das Fachgeschäft am Markt
Olpe - Frankfurter Straße 14

Westdeutschland in Blechdosen

Modernste Foto-Labors Europas auf Rädern — Spezialisten fertigen 100 000 Bilder pro Tag

Sennelager. — Schreckhafte Naturen sollten in diesen Tagen im Manövergebiet der NATO-Truppen besser nicht spazieren gehen. Zu groß ist die Zahl der Büsche, aus denen dem harmlosen Wanderer plötzlich die Mündung eines Geschützes entgegenstarrt und ihn jäh erkennen läßt, daß der Busch gar kein Busch ist, sondern ein getarnter Panzer, ein Spähwagen oder sonst eine Kriegsmaschine. Das erstaunlichste Manöver-Requisit steckt in einem Walde bei Wiedenbrück. Nur Besucher mit einem überdurchschnittlichen Spürsinn erreichen hier ihr Ziel. Zwischen Tannen und Unterholz versteckt im unwegsamen Forst befindet sich die M.F.P.S., „Mobile Field Photo Section“ oder noch deutlicher, die Motorisierte Feld-Lichtbild-Abteilung der Royal Air Force.

In etwa 20 Spezialfahrzeugen steht hier mitten im Wald eines der modernsten und bestausgerüsteten Foto-Labors Europas, wie es in dieser Form kaum in einer Großstadt zu finden sein dürfte. Hier werden die Luftaufnahmen der Nahauflärungs-Flugzeuge entwickelt, kopiert, zusammengesetzt, je nach Bedarf verkleinert oder vergrößert und zu taktischen Landkartenmaterial verarbeitet. Die Einheit, der etwas mehr als 100 Soldaten — alles Spezialisten — und sieben Mitglieder der „Weiblichen Luftwaffe“ angehören, fertigt pro Tag ohne große Anstrengung 100 000 Bilder an.

Da ist zunächst ein Lastzug. Motorwagen und Anhänger können durch Auseinanderfalten der mehrschichtigen Seitenwände mit wenigen Handgriffen auf das Dreifache ihrer Breite und damit ihres Rauminhalts gebracht werden. Der Motorwagen enthält eine 80x80-cm-Reproduktionskamera, die erste ihrer Art in der Geschichte der Fotografie, die auf Rädern durch die Lande rollt. Im Anhänger befinden sich die zugehörige Dunkelkammer und ein riesiger Reißbrett-Tisch, auf dem die fertigen Aufnahmen auf Millimeter genau beschnitten und als „Mosaik“ zu Landkartenbildern zusammengesetzt werden.

Riesige Kopierautomaten

Um aber jedem kleinen Truppenteil möglichst schnell taktische Luftaufnahmen mit der neuesten Lage zukommen lassen zu können, sind erhebliche Mengen von Luftbildern erforderlich. Riesige Kopierautomaten, jeder in einem großen Spezialfahrzeug für sich, von denen vier bis sieben ständig in Betrieb sind, liefern Zehntausende von Bildern. Film und Papier, beides auf langen Rollen, verschwinden auf der einen Seite im Gerät, werden belichtet, und während der Film wieder aufgerollt wird, wandert der endlose Papierstreifen durch vier verschiedene Bäder auf die automatische Trockentrommel und von dort in den Schneideapparat, der stündlich 500 bis 650 fertige Bilder voneinander trennt.

Ausbrecher erhielt lebenslänglich

Wachtmeister und Hilfsaufseher mit einem Messer niedergestochen

Traunstein. — Das Schwurgericht Traunstein verurteilte den dreißigjährigen polnischen Kraftfahrer Stefan Lazarek wegen Mordes und Totschlagsversuchs zu lebenslänglichem Zuchthaus. Lazarek war in der Nacht zum 14. Juni aus dem Traunsteiner Gefängnis ausgebrochen und hatte dabei den Hilfsaufseher Johann Lingl und den Wachtmeister Huber mit einem Messer niedergestochen. Lingl starb einige Tage später an den Verletzungen. Er hatte insgesamt zwanzig Messerstiche erhalten.

Lazarek saß wegen Raubes und Diebstahls in Untersuchungshaft. Er behauptete vor Gericht, er habe erst gestochen, nachdem Lingl ihm mit dem Schlüsselbund auf den Kopf geschlagen habe. Dagegen erklärte Huber, Lazarek sei gleich mit dem Messer auf beide losgegangen. Die gleiche Aussage hatte auch Lingl kurz vor seinem Tod gemacht.

Lebenslänglich Zuchthaus für Giftmörder

Flensburg. — Das Flensburger Schwurgericht verurteilte am Montag den 49-jährigen Bahnarbeiter Johann Monka aus Rantum (Kreis Husum) wegen Giftmordes an seiner Ehefrau Berthe zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte bestritt

die Tat bis zuletzt. Das Gericht hielt nach fast einjährigen Ermittlungen und fünfjähriger Hauptverhandlung mit über sechzig Zeugen und sechs Sachverständigen den Angeklagten für überführt, weil die Unterschrift im Giftbuch einer Husumer Apotheke, mit der wenige Tage vor dem Tode von Frau Monka im September 1953 der Empfang von Rattengift quittiert wurde, eindeutig mit dem Namenszug Monkas übereinstimmt. Der Indizienbeweis wurde noch dadurch verstärkt, daß Monka seinen Namen nach dem Tode seiner Frau plötzlich nicht mehr mit lateinischen, sondern mit deutschen Buchstaben geschrieben hat. Seine Unterschriften in sämtlichen Ausweisen hatte er dementsprechend geändert.

Grüne Uniform für NRW-Polizei

Bonn. — Ab 1. April 1955 wird die Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen grüne Uniformen tragen. Die neuen Uniformen sollen bereits im Oktober ausgegeben werden. Wie das Bonner Polizeipräsidium mitteilt, bestehen die neuen Uniformen aus grünem Trikotstoff, der wegen des Staubes in den Industrievierteln des Landes zweckmäßig sein soll. Die blauen Uniformen sollen im Nachdienst aufgetragen werden.

Das Staunen aber geht weiter. Da wird man in einer der 3-t-Fahrzeuge geführt, die in runden Blechdosen — ganz Westdeutschland enthalten: aus der Luft fotografiert und auf Film gebacken. Die Angabe eines Planquadrats der englischen Heereskarte genügt, und wenige Minuten später kann man sich jeden Hektar westdeutschen Bodens sozusagen aus der Luft betrachten.

„Luftkrieg“ sonst unmöglich

Ohne dieses fahrbare Monstre-Labor wäre der „Luftkrieg“ im Rahmen der Manöver nicht möglich. Denn die Auslöseknöpfe in den Kampfflugzeugen schicken keine Bomben auf die Erde sondern sie lösen Kameraverschlüsse aus. Und die so entstehenden Bilder zeigen später, ob ein Bombenwurf das Ziel getroffen hätte oder nicht. So liegt die „Mobile Field Photographic Section“ zwischen den Fronten der Manövertruppen: Freund und Feind lassen hier ihre Luftbilder entwickeln, und der gestrenge Schiedsrichter beurteilt vom Schreibtisch aus, ob die Bombenschützen danebengehtroffen haben, oder ob auch der letzte Rest am Boden zerstört ist.

Kind unbarmherzig mißhandelt

Dreijähriger Peter mit offenen, blutenden Striemen am ganzen Körper

Dortmund. — Zu je zwei Monaten Gefängnis wegen Kindesmißhandlung wurden die Eheleute Manfred Jacob, 24 Jahre, und Gisela Jacob, 21 Jahre, vom Dortmunder Schöffengericht verurteilt. Beide hatten ihr dreijähriges Kind Peter mehrfach so unbarmherzig mißhandelt, daß das Kind blutunterlaufen, zum Teil sogar offene, blutende Striemen am ganzen Körper davontrug. Einmal hatte der Vater auf Peter mit einem Holzlöffel so brutal eingeschlagen, bis der Löffel zerbrochen war. Das Kind hatte so lange geschrien, bis es schließlich keinen Ton mehr herausbekommen konnte. Die Mutter hatte das Kind getreten und dann unter das Sofa geschoben, wo es so lange bleiben mußte, bis es zu weinen aufgehört hatte.

Der Richter erklärte, er hoffe, daß die Eltern durch die milde Strafe zur Einsicht gebracht würden.

Gefängnis für Tierquäler

Köln. — Das Kölner Amtsgericht verurteilte am Montag den vorbestraften 28-jährigen Bauhilfsarbeiter Jakob Sch. aus Köln-

Mülheim wegen Tierquälerei zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte nach einem Streit mit der Besitzerin des Tieres einen wertvollen aus Südamerika stammenden reinrassigen Zwergspitz vom dritten Stockwerk aus den Treppenaufgang hinuntergeworfen. Das Tier erlitt zwei Knochenbrüche und eine Gehirnerschütterung. Zwei Wochen später mußte es getötet werden. Der Richter bezeichnete das Verhalten des Mannes als „eine Rohheitsstatue sondergleichen“.

Dortmunder Frauenmord aufgeklärt

Dortmund. — Nach über dreiwöchiger intensiver Fahndung gelang es am Dienstag der Dortmunder Mordkommission, den Mord an der 24-jährigen Hausangestellten Gisela Hellwig aus Dortmund aufzuklären. Der 25-jährige Dampfwalzenfahrer Franz Simon gestand, am Abend des 5. September 1954 die Hausangestellte aus sexuellen Motiven in einem Birkenwäldchen in Dortmund-Mengede erdrosselt zu haben. Simon war am 20. September unter dringendem Tatverdacht festgenommen worden, legte aber nach anfänglichem Leugnen erst am Montag und Dienstag ein volles Geständnis ab.

Neuer UKW-Sender

Köln. — Ein neuer UKW-Sender des Nordwestdeutschen Rundfunks mit einer 60-Kilowatt-Leistung wird am 1. Oktober in Langenberg in Betrieb genommen, teilt der NWDR am Dienstag mit. Er wird auf der Frequenz 87,9 MHz das Mittelwellenprogramm des NWDR ausstrahlen. Somit können künftig die Besitzer von UKW-Geräten im Sendebereich Langenberg das Mittelwellenprogramm über UKW empfangen. Da in Langenberg bereits ein UKW-Sender das zweite Programm West ausstrahlt, besteht dort in Zukunft die Wahl zwischen zwei NWDR-Programmen auf ultrakurzer Welle.

„Rettungsring“ für Kraftfahrer

Die Bonner Polizei hat bei dem Allgemeinen Deutschen Automobilclub (ADAC) und der Verkehrswacht angeregt, für betrunkene Kraftfahrer einen privaten „Rettungsring“ einzurichten. Die „Retter“ fahren nach diesem Vorschlag die „Beschwipsten“ in ihrem eigenen Wagen nach Hause oder stellen den Wagen an einer sicheren Stelle ab.

Die Stadt Siegburg stiftete der örtlichen Kolping-Familie zu ihrem 100-jährigen Jubiläum 10 000 DM Bauzuschuß zur Errichtung eines neuen Kolpinghauses. Ein Platz inmitten einer modernen Siedlung der Stadt erhielt den Namen des Gesellenalters Kolping.

In der Bundesanstalt für zivilen Luftschutz in Bad Godesberg sollen Mitte November die ersten Luftschutzkurse beginnen. Der Luftschutzplan erstreckt sich vorerst auf siebzehn besonders luftgefährdete Städte, für die 230 000 Helfer benötigt werden.

In den F- und FT-Zügen wird in Zukunft das Zugbegleitpersonal den nächsten Haltebahnhof rechtzeitig vor der Ankunft ankündigen. Auch in den übrigen Schnellzügen wird auf die nächste Station aufmerksam gemacht, soweit die Besetzung des Zuges und die dienstliche Inanspruchnahme der Schaffner und Zugführer dies zuläßt.

Fünfzehn belgische Telefontechniker aus Namur besuchten am Dienstag das Kölner Fernmeldeamt I in Deutz. Die Delegation war auf Einladung der Europaunion nach Köln gekommen. Die Gäste ließen sich von der technischen Leitung des Amtes über den Selbstwählverkehr von Köln in das Bundesgebiet und nach Westberlin informieren.

„Mit dir rechne ich ab“

Volle Deckung in einem Büro — Nur einer hatte Mut

Dortmund. — Mit vorgehaltener Pistole drang der 24-jährige Schlosser Udo in das Büro ein, in dem seine 21-jährige Freundin Ruth als Stenotypistin beschäftigt war. „Nimm drei Meter Absand“, forderte er das Mädchen auf, „ich werde mit dir abrechnen.“ In dem Büro entstand ein langes Durcheinander. Alle nahmen volle Deckung. Ruth ergriff die Flucht und rief vom Telefon im Nebenzimmer aus Verstärkung an einer Werkstatt. Aber auch die Verstärkung ergriff die Flucht. Nur einer hatte Mut. Ruhig ging er auf Udo zu: „Lassen Sie den Absand“, gehen Sie nach Hause! Über diesen Mut war Udo so verärgert, daß er die Pistole einsteckte und das Büro verließ.

Er wollte, wie er am Montag vor dem Schöffengericht sagte, Ruth nur einen Schrecken einjagen, um sie für sich zurückzugewinnen. Seit ihrer Jugend kannten sich die beiden und hatten sich die Ehe versprochen. Aber überraschend hatte das Mädchen Udo



Belgischer Panzer „gestürmt“

Hier wird der Spieß umgedreht. Ein belgischer Panzer, der während der Manöver der NATO-Streitkräfte zum Straßenkampf eingesetzt wurde, wird während einer Pause von deutschen Jugendlichen „gestürmt“. Mit großem Interesse beschauen sie sich jede Einzelheit und folgen der Erklärung des Kommandanten. Viel Freude bereitet es natürlich, wenn man einen Stahlhelm oder sogar die Panzerkappe mit Kopfhörer und Mikrophon erwischt.

„... ich seien totgeschossen“

Auch deutsche Zivilfahrer mußten Manöverbrücken benutzen

Bielefeld. — Nach den jetzt bereits eingegangenen Schadensmeldungen im Kreis Bielefeld werden die Manöverbeschäden in die Hunderttausende gehen. Neben kleineren Manöverunfällen, wie z. B. in Dortmund, als unbeabsichtigt eine 12-cm-Kartusche aus einer Panzerkanone in ein offenes Tor knallte, gab es auch zahlreiche schwere Verkehrsunfälle, bei denen verschiedene Besatzungsangehörige getötet wurden.

Auch deutsche Einwohner wurden von Zeit zu Zeit in das Manövergeschehen mit einbezogen — wie in Kirchlegern (Kreis Herford), wo eine Brücke als „gesprengt“ erklärt und auch für den deutschen Fahrzeugverkehr gesperrt wurde. Als nach einigen Stunden Pioniere eine Notbrücke geschlagen hatten, mußten auch die deutschen Fahrzeuge die Brücke benutzen.

Als in Neunkirchen (Kreis Wiedenbrück) eine Dame mit ihrem Wagen eine ebenfalls

als zerstört deklarierte Brücke befahren wollte und um eine Ausnahme für Zivilisten bat, erklärte ihr ein Soldat: „Macht nix, Madame, ich abben nix zu sagen, ich seien seit zwei Stunden totgeschossen.“

„Krieg“ an der Ruhr beendet

Sennelager. — Völlig überraschend für die über das endgültige Operationsziel nicht unterrichteten teilnehmenden Soldaten wurden am Montagmorgen die bisher größten NATO-Herbstanöver in der Bundesrepublik beendet. An den im Zeichen des Atomkrieges stehenden Übungen der „Battle Royal“ waren 137 000 englische, kanadische, holländische, belgische und amerikanische Soldaten mit vielen tausend Panzern und motorisierten Fahrzeugen beteiligt.

260 000 Mark Diebesbeute

Prozeß gegen größte Einbrecherbande des Bundesgebietes steht bevor

Dortmund. — Der arbeitslose Konditormeister Willi Giboni, in Verbrecherkreisen „Onkel Willi“ genannt, kommt wieder vor Gericht. Er ist der Hauptangeklagte in einem Prozeß gegen eine der größten Einbrecherbanden des Bundesgebietes, der am 1. Oktober vor der Großen Strafkammer des Dortmunder Landgerichts beginnt. Giboni wurde im April 1952 wegen einer Reihe von Einbrüchen zu fünf Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Jetzt werden ihm 217 Einbrüche zur Last gelegt, die inzwischen bekanntgeworden sind, nachdem der Hauptkomplex Günther Urban in der Sowjetzone festgenommen und in die Bundesrepublik abgeschoben worden ist.

Hundert Einbrüche werden dem mitangeklagten vorbestraften Johann Mex zur Last gelegt. Der Prozeß, in dem es um Einbrüche im gesamten Bundesgebiet geht, wird voraussichtlich sechs Wochen dauern. Die Beute der Bande wird von der Staatsanwaltschaft mit 260 000 Mark beziffert.

Die nordrhein-westfälische Stadt Wesel wird sich am 31. Oktober in Hagerstown

(Maryland) als erste deutsche Stadt in den Vereinigten Staaten mit einer Ausstellung vorstellen. Zwischen Hagerstown und Wesel bestehen seit 1952 enge Beziehungen.

Oostergaard bringt abgewandelte H-Linie

Düsseldorf. — In seiner Düsseldorfer Nachmusterungsschau zeigte der Berliner Modeschöpfer Heinz Oostergaard eine modische Silhouette mit gestrecktem Oberkörper bei leichter Verlängerung der Taille, einer hohen flachen erscheinenden Büste, polsterlosen Schultern und hoch eingesetzten engen Ärmeln. Damit baut sich seine neue Kollektion auf den jüngsten Pariser Anregungen in einer abgewandelten H-Linie auf. Die Dekolletés sind gleitend, die Röcke tief angesetzt in leichter Verkürzung oder breiter, schließender Länge. Eine jungmädchenhafte Beschwingtheit wird durch Falten- und Plisseeerücke erreicht. Oostergaard bringt für den kommenden Winter viel Pelzbesatz in phantasievollen Varianten, breite Kragen und Kravatten. An Stoffen verwendet er neben vielen Woll-Neuheiten, Tweed, Jersey, Angora auch Satin mit Absteife, Duchesse, Samt, Brokat, Wolltuff, Moire und Georgette. Farben: Terra, antilopenbraun, viel schwarz und grau und chypre-grün.

Bügeleisen

Auf einer Astronomentagung der Volkserwartung Bodum erregten selbstgebastelte Geräte der beiden 15-jährigen Jugendlichen Walter Geisel und Werner Kodal aus Bodum das Interesse der Teilnehmer. Mit Gedulde und Phantasie haben diese Jungen ein Fernrohr, einen Reflektor mit 120facher Vergrößerung und ein Spiegelfernrohr gebaut. Die Materialkosten für das Spiegelfernrohr betrugen 8,50 DM. Wie ideenreich sie dabei zu Werke gingen, zeigt, daß sie den Gewichtsverlust an diesem Fernrohr mit einem Bügeleisen erreichten. Im Mittelpunkt der Tagung, an der zahlreiche Liebhaber astronomischer Beobachtungen teilnahmen, standen die Beobachtungen bei der letzten Sonnenfinsternis.



Bockrennen im Weinberg

Fast fünfzig Prozent Steigung hat die originelle Rennstrecke, auf der die Löwensteiner alljährlich ihr „Bockrennen“ austragen. Dabei muß eine 125 Meter lange steile Weinbergstrecke von den Weingärtnern in voller Arbeitskleidung und mit der Weinkäse auf dem Rücken erklimmen werden. Dem Sieger winkt als Preis ein Bock und ein Geldbetrag. Beim diesjährigen Rennen gewann der Bienenbacher Landwirt Richard Flaig den Bock. Er legte die Strecke in 56,3 Sekunden zurück. Unser Bild zeigt einen Teilnehmer, der nur noch auf allen Vieren dem Ziel zustrebt, wobei ihn die Zuschauer kräftig anfeuern.



KÄTHE KOLLWITZ: DIE ÜBERLEBENDEN. Zu sehen in der Kunstausstellung der Industriegewerkschaft Metall anlässlich ihres 3. Gewerkschaftstages in Hannover.

Kleine Angst im großen Camp

ERZÄHLUNG VON FRIEDRICH WANKE

Wer ihn zuerst gesehen hat, ist nicht berichtet worden. Der eine Kriegsgefangene vielleicht, der vor seinem Zelt hockte und mit einem Bindfaden seine Schuhe flickte, oder der andere, der mit einem abgegriffenen Buch im Gras lag, aber nicht las, sondern in den grauen Himmel starrte. Einer hatte ihn jedenfalls erspäht, rief es seinem Nachbarn zu, und dann sahen drei, vier, die braunen Löfler über die Halme ragen. Sie sprangen hinzu, der Hase machte einen Satz, prallte einem an die Stiefel, schlug einen Haken — und war zwischen den Zelten verschwunden.

In den Männern wurde eine Leidenschaft wach, die sie selber kaum hätten benennen können. Sie jagten hinter dem Tier her, hoben im Laufenden Steine und Stöcke auf und erschreckten mit heiseren Rufen die Zeltstadt aus der Mittagsstille. Neugierige stellten sich in ihren Weg, begriffen, und wurden selber zu Verfolgern. Das ganze Lager geriet in Bewegung. Bärtige Gesichter erschienen allenthalben in den Zeltöffnungen, und wilde Gerüche sprangen von Mund zu Mund.

Die Männer, die sonst in müder Ergebenheit auf die Schonung ihrer Kräfte bedacht, liefen nun, daß sie keuchten. Ihre

Gesichter waren rot, in den Augen brannte ein gefährliches Feuer. Der kleine Hase rannte um sein Leben. Er schoß durch die engen Zeitgassen, verlor sich in Planen und Schindeln, stieß sich an hundert Pfählen wund, prallte auf immer neue Jäger und wurde endlich von einer schweren Hand gepackt und hochgehoben, als er einen Augenblick halbtot in einer Mulde liegen blieb.

Alle umdrängten den glücklichen Jäger. Jeder wollte das Tier sehen, dem er in wilder Entschlossenheit nachgejagt hatte. Sie stellten fest, daß es ein kleiner und wahrscheinlich noch junger Hase war. Sie begannen, sich ihres Eifers zu schämen. Die meisten kehrten zu ihren Zelten zurück. Jetzt, da der Hase gefangen war, hatte die kurze Lust ein Ende.

Einer von denen, die zurückgeblieben waren, meinte, der Hase würde einen feinen Braten abgeben. Dieses Wort fiel in ihre Herzen wie ein Stein in einen Brunnen. Hunger hatten sie alle, und da war keiner, der nicht mit Sehnsucht an einen Hasenbraten dachte, wie ihn die Frau dahelme zubereitet hatte: mit Speck und Knödeln...

Der Bayer, der den Hasen hielt, spürte unter dem warmen Fell das Herz pochen; die Augen des kleinen Tieres waren starr und schwarz vor Angst. Der Mann preßte das Tier an sich und sagte mit leiser Stimme, die ihm selber fremd klang, daß der Hase dazu viel zu klein sei. „Und zum Zubereiten haben wir auch nichts“, fügte er hinzu.

Er solle das Häschen nicht so eng an sich drücken, ließ sich der Berliner mit dem Buch vernehmen. Er habe einmal gelesen, daß die Mutter die Jungen nicht mehr annehme, wenn sie Menschenwörter an sich hätten; dann würde dieses elend verdrückt.

Die kulturfeindliche Portoerhöhung

Verleger, Buchhändler und 40 000 Bücher in Frankfurt

Frankfurt (Main). — 1035 Verlage, darunter fast die Hälfte aus dem Ausland, stellen rund 43 000 Bücher aus. Von ihnen sind etwa 12 000 Neuerscheinungen. Die Sowjetzone ist nicht vertreten, da wegen der weitgehenden Verstaatlichung des Buchwesens öffentliche und private Verlage aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet in Frankfurt am Main bestehen.

Dr. Arthur Georgi, der Vorsitzende des Börsenvereins deutscher Verleger- und Buchhändler-Verbände, wies in der Eröffnungsansprache vor allem auf den internationalen Charakter der Ausstellung hin. Die Fesseln, die dem Buchhandel im internationalen Austausch bisher noch hinderlich waren, seien weitgehend gefallen. Vor allem zwischen den OEEC-Ländern sei der Warenverkehr mit Büchern völlig liberalisiert. So habe die Buchmesse außer dem wirtschaftlichen Aspekt auch hauptsächlich den Sinn, eine Begegnung der Buchhändler aus dem In- und Ausland zu ermöglichen.

Kritik an Portoerhöhung

Vor der Presse wies der Vorstand des Börsenvereins auf Schwierigkeiten hin, mit denen der deutsche Buchhandel zu kämpfen habe. Besonders schwer sei der Buchhandel durch die Portoerhöhung getroffen worden. Es seien so erhebliche Mehrkosten entstanden, daß der Schritt der Bundespost als „kulturfeindlich“ anzusehen sei. Der neue Posttarif liege über den Maximalsätzen des Weltpostvertrages und erschwere die Ausfuhr deutscher Bücher beträchtlich. Auch die Werbung mit Drucksachen sei zu einem Problem geworden. Den Entwurf für ein neues Urheberrechtsgesetz will der Börsen-

verein in nächster Zeit mit den Verbänden der Hochschullehrer und der Schriftsteller beraten. Der Entwurf enthalte „erstaunliche Formulierungen“, die nicht ohne weiteres hingenommen werden könnten.

Der Vorstand des Börsenvereins wandte sich außerdem gegen buchhändlerische Bestrebungen der öffentlichen Hand, die Verleger und Buchhändler in ihrer Arbeit empfindlich behinderten. Die Beschaffungsstellen bei den Behörden, die sich unter Ausschluß der freien Wirtschaft um den Vertrieb von Büchern bemühten oder selbst zu Verlagsunternehmen würden, müßten verschwinden. Ebenso gefährlich wirkten sich auf die Buchhandlungen die Rabattforderungen der staatlichen Stellen und der Wirtschaftsunternehmen aus. Ein sogenannter Behördenrabatt bestehe nicht. Wenn er gewährt werde, vermindere er die Leistungsfähigkeit des Sortiments, das an den Ladenpreis gebunden sei.

Unsere alte Schulweisheit, daß tief unter unseren Füßen im Kern der Erde glühendes flüssiges Nickel-Eisen wallt, steht nach dem neuesten Stand der geologischen Forschung auf sehr schwachen Füßen. Zwar ist es immer noch keinem Menschen gelungen, bis in das Erdinnere vorzudringen. Selbst die gewaltige amerikanische Ölbohrung, die 1953 bis in 6300 m Tiefe vorgetrieben wurde, ist nur einem Nadelstich in den Schulglobus vergleichbar. Dennoch, eines wissen wir bestimmt: Die Erdkugel ist fünfzehnhundertmal schwerer als eine gleich große Kugel aus Wasser, sie hat also das spezifische Gewicht 5,5, wie es sich aus der Massenanziehung errechnen läßt.

Dieses Gewicht ist verblüffend hoch, wenn man bedenkt, daß die mittlere Dichte der Gesteine in der oberen Erdkruste nur 2,8 (Gramm pro Kubikzentimeter) beträgt. Daraus schlossen die Forscher, daß sich zum Ausgleich im Erdinnern ein besonders schwerer Kern aus Nickel-Eisen befinden müsse. Nach den letzten Untersuchungen britischer Wissenschaftler bedarf diese Anschauung einer gründlichen Revision.

Man ging bei den neuen Forschungsarbeiten nach der Methode des deutschen

Schön zu Anfang Juli sah man in Süddeutschland mit Besorgnis zum Himmel auf. Sommerfrischler kauften Pull-over, Schals und Handschuhe. Badeanzüge waren nicht gefragt. Am 6. Juli setzte in den Alpen regelrechter Winter ein. Bei Windstärke 10 schneite im Watzmannhaus vierzehn Touristen ein. In den Bergen lag Schnee wie zu Weihnachten. Und die Flüsse stiegen stündlich um 15 bis 20 Zentimeter. Von Island bis Italien reichte die Schlechtwetterfront — so brach die Katastrophe herein. Flutwellen rasten zu Tal. Weite Gebiete in Bayern, Österreich, in der Sowjetzone und in Ungarn wurden überschwemmt. Menschen ertranken in den Fluten, Dörfer wurden evakuiert. Passau war ohne Strom und Gas.

Und es regnete weiter. Die Kirschen verfaulten an den Bäumen. Die Gemüsepreise stiegen. Englands Meteorologen blamierten sich. 90 000 Sportfans verließen sich auf die amtliche Wettervorhersage. Sie strömten nach Silverstone zum Autorennen. Strahlende Sonne war angekündigt. Es regnete wie aus Millionen Brausen. Den Mitteleuropäern wurde es unheimlich.

Auch in Japan regnete es unheimlich. Überall in der Welt fragte man sich: Ist es der Mars? Sind es die Atombombenexplosionen? In den deutschen Nordseebädern gerieten die Badegäste in Verwirrung. Nur einen einzigen trockenen Tag gab es im Juli.

Hotels und Pensionen setzten alle Hoffnung auf den August. Doch sie erfüllte sich nicht. Es regnete weiter. Schwalben fanden keine Nahrung mehr. Die Insekten hatten sich in Mauerritzen und unter Blättern verkrüppelt. Ein großes Schwalbensterben setzte ein. Führer als sonst rüsteten die Zugvögel zur Abreise.

Und wieder sterben Menschen in Überschwemmungsfluten. Hochwasser in Ostasien. Millionen verlieren ihr Heim, unzählige Menschen das Leben. Aus Teheran, aus Nordwestindien und Ostpakistan kommt Hiobspost. Überall ist es dasselbe: Der große Regen und die große Flut. Mitte August: Ungewöhnliche Schneefälle in den Pyrenäen. Überschwemmung im Ruhrgebiet und Rheinland. Ortschaften bis zu drei Meter unter Wasser. Bauer Nikolaus Dosch aus Nassig am Main beging Selbstmord, weil seine Ernte auf dem Felde im strömenden Regen verfaulte.

Schon wurden düstere Prognosen für die Zukunft laut. Der amerikanische Meteorologe Willett erklärte: „Mit den schönen Sommern ist es vorbei. Sie werden immer kälter werden und von 1960 bis 65 ganz kalt sein.“ Willett schob die Schuld vermehrt Ausbrüchen ultravioletter und korpuskularer Energien auf der Sonne zu. — Radio Peking mußte die größte Überschwemmungskatastrophe Chinas seit Menschengedenken bekanntgeben. Am 26. August machte Bonn die Bilanz des großen Regens. Die Ernteschäden wurden auf viele Millionen DM geschätzt. Hamburg meldete den 10. Regensontag.

Am 30. August waren die 14 Talsperren des Ruhrgebietes endlich zu 80 Prozent gefüllt. „Wasserversorgung gesichert!“ meldete der Ruhrtalesperrenverein. Kein Schaden ohne einen Gewinn!



Nun ist es Herbst geworden. Scherenschnitt von Gustava Kropp

Im Erdkern brodet Gestein

Die Wissenschaft revidiert die Metallkern-Theorie

Professors Möller vor und legte in der Sahara, Nordkanada und der sibirischen Tundra Erdbebenmessstellen an, die die verschiedene Laufzeit der Erschütterungsstöße durch die Erde und ihre Bahn registrieren. Besonders aus den Geschwindigkeiten derartiger elastischer Wellen, die oft den ganzen Erdball umlaufen, läßt sich schließen, ob sie soliden Fels oder flüssige Massen durchqueren. Dabei entstand folgendes Bild: Die oberste Gesteinskruste, die erstarrte Erdrinde, ist etwa 30 Kilometer dick. Also nur der zweihundertste Teil des Erddurchmessers ist wirklich fester Boden.

Eine Übergangszone zu plastischerem Gestein fand sich in 500 km Tiefe. Der eigentliche flüssige Erdkern scheint unter Berücksichtigung der Änderung der Ausbreitungsgeschwindigkeit der elastischen Wellen erst in 3000 km Tiefe zu beginnen. Vergleichende Laboratoriums-Versuche haben ergeben, daß sich diese Wellen dort aber so schnell fortpflanzen, wie dies flüssigfließendem, unter hohem Druck stehenden Gestein und nicht Metall entspricht. Zwar ist die Erdkernmasse dreimal so schwer wie Fels, das dürfte jedoch daran liegen, daß der Druck im Innern der Erde

so gewaltig ist, daß die Masse die Dichte von Eisen angenommen hat. Weitere Berechnungen zeigen, daß das an der Erdoberfläche lockere Gestein im Erdinnern dem unvorstellbaren Druck von 1,4 Millionen Atmosphären ausgesetzt ist. Dadurch sind die Atome des Gesteins so dicht gedrängt, daß die äußeren Elektronenschalen zerstört werden und das silikatische Gestein metallische Struktur annimmt.

Mit dieser Annahme kommt auch Licht in eine andere geologische Hypothese, nach der die hohe Temperatur im Erdinnern verantwortlich für den flüssigen Zustand des Erdzentrums ist. Nach bisherigen Ermittlungen steigt die Temperatur in Richtung zur Erdmitte alle tausend Meter um 30° C. Träfe das auch für größte Tiefen zu, so töben im Erdinnern Temperaturen von fast 200 000° C. Aber das ist unwahrscheinlich, da es nicht einmal die Sonnenoberfläche auf mehr als 6000° C bringt. Für den flüssigen Zustand des Erdkerns dürfte also in erster Linie wohl der dort herrschende gewaltige Druck verantwortlich sein.

Walter Forthmann

Regen - Regen - Regen

Der Roman dieses Sommers — Wer war schuld: Mars, Atombombe oder Sonnenbestrahlung?

Der 1. September brachte eine gute Nachricht für alle: In Mitteleuropa hat die Sonne gesiegt! Der Verband Deutscher Reisebüros machte in Goslar einen Überschlag über den Reiseverkehr des verregneten Sommers. Zufrieden stellte man fest: Reiselust war stärker als Regen. 26 Prozent mehr Gesellschaftsreisen als im vorigen Jahr. — Dann kam aus Genf eine ganz kleine Meldung, die es in sich hatte: Internationale Meteorologen, sowjetische eingeschlossen, wollen feststellen, ob die Atombombenexplosionen das Wetter beeinflussen oder nicht.

Das ist die Chronik dieses Sommers!

Damals

Es war in der benzinarmen Nachkriegszeit. Damals benutzte Theo Lingen auf den Wegen zum Atelier noch sein Stahlrohr. Eines Nachts nun, als er müde und halb im Schlaf seinem Heim zustrebte, wurde er plötzlich von einem Gendarm angehalten:

„Ihre Lampe brennt nicht! Steigen Sie ab und schieben Sie gefälligst das Rad!“

Lingen schüttelte gedankenvoll den Kopf: „Das habe ich schon versucht, aber dann brennt sie auch nicht, Herr Wachmeister!“

Unruhiges Haus

„Hier sind Sie wirklich in ein unruhiges Haus gezogen“, sagte der alte Mieter zum neuen. „Hier wohnt ein Trompetenspieler, eine Pianistin, ein Sänger, ein Geigenbauer, ein Kunstschmied und ein Chemiker. Alle aber machen sie täglich ihre Übungen, Versuche und Experimente. Es ist manchmal vor Krach nicht auszuhalten. Machen Sie auch Experimente?“

„Aber selbstverständlich.“ „Heiliger Bimbam! Was sind Sie denn von Beruf?“ „Erdbebenforscher!“

Kulturnotizen

Die evangelische Filmgilde empfiehlt den im Rank-Film-Verleih in Hamburg herausgegebenen Film „Sein größter Bluff“ als besten Film des Monats September.

Der Schauspieler Victor Janson, Mitglied des Berliner Schiller- und des Schlosspark-Theaters, wird siebzig Jahre alt. Er hat sich bereits Anfang des Jahrhunderts in Berlin als Komiker und Bon vivant einen Namen gemacht. 1919 holte ihn Ernst Lubitsch zum Film, für den er als Darsteller und Regisseur wirkte.

Für das neue Gebäude des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg legte Schulsenator Prof. Wenke den Grundstein. Die vorgesehenen drei Gebäudetrakte sollen bis Ende nächsten Jahres bezugsfertig sein, so daß dann das Institut von Tübingen nach Hamburg verlegt werden kann.

Kaum zu glauben

Um eine ungefähre Vorstellung davon zu bekommen, was beim Denkvorgang unausgesprochen in unserem Hirn und Rückenmark vorgeht, stelle man sich 1000 Telefonzentralen vor — jede einzelne groß genug, Städte wie Paris oder London zu versorgen —, die alle auf vollen Touren laufen und Anfragen, Antworten und Befehle empfangen und aussenden.

Tieren ist das Gefühl der Kameradschaft angeboren. Wird zum Beispiel ein Prähistorier von einer Kugel getroffen, stürzen die übrigen aus den Bäumen und zeren den Bruder unter die Erde, ohne sich im geringsten um das Geschieße zu kümmern. Großwildjäger haben beobachtet, daß Elefanten sich ohne Rücksicht auf Gefahr neben einem verwundeten Kameraden niederknien, die Stoßzähne unter seinen Körper schieben und ihn so in den bergenden Wald geleiten.

In Amerika gibt es einen „Formgestalter für Gemüse“. Frank Cuthbertson gibt durch Züchtung den Früchten des Feldes neue Formen, um sie den Bedürfnissen des Massenverbrauchs und der Konservenfabriken anzupassen. Bisher erhielt 14 Gemüsearten mit insgesamt 70 Varietäten eine neue Form. Cuthbertsons Devise: „Gemüse sind wie Autos. Sie werden unmodern — nur gibt es keinen Markt für gebrauchte Gemüse.“

In Spanien sieht man in den Parks oft die Liebespaare auf zwei Stühlen sich gegenüber sitzen — mit einem dritten, leeren Stuhl dicht daneben. Auf ihm sitzt, der öffentlichen Meinung zuliebe, eine unsichtbare duena (Anstandsdame).

(Das beste aus Reader's Digest)

DER DIALOG

Der geniale Kritiker Belinski war eine impulsive Natur. Über eine Frage, die ihm besonders am Herzen lag, hatte er einmal einen längeren Dialog geschrieben — den ersten in seinem Leben. In der ersten Freude stürzte er knapp nach Vollendung des Manuskriptes zu seinem Freund Alexander Herzen, um diesem die noch warme Arbeit vorzulesen.

Es war eine Unterhaltung zwischen A. und B., wobei A. die Ansicht Belinskis siegreich verfocht, während B., der Vertreter der anderen Meinung, am Ende sich für überzeugt und überwunden erklärte. Und wie das bei solchen schriftlichen Gesprächen geht: die Gedanken des A. — Be-

linskis — waren glänzend und schlagkräftig entwickelt, während das, was B. vorbrachte, naturgemäß schwächer und ein wenig mittelmäßig und unbeholfen wirkte. Mit flammender Begeisterung hatte Belinski den Dialog vorgelesen.

„Nun“, fragte er erwartungsvoll den Freund. „Wie findest du es?“

„Ausgezeichnet —“, sagte Herzen langsam, „großartig... Aber sag' mal, mein Lieber: hattest du es wirklich nötig, dich mit einem solchen Dummkopf zu unterhalten?“

Belinski blickte einen Moment Herzen wie entgeistert an. Dann aber lachte er unbändig.



VANJA ORICO, 22 Jahre alt, Diplomantochter aus Brasilien, durch den Film „O Cangaceiro“ auch in Deutschland bekannt geworden, sang nach der Uraufführung ihres ersten deutschen Films „Conchita und der Ingenieur“ in Köln Lieder ihrer Heimat.

Rolf Schroers: Büchmesse in Frankfurt am Main

Am Tage nach der Währungsreform strich ich, mit dem Kopfgeld der ganzen Familie bewaffnet — einer damals erheblichen Summe, durch die Straßen der Stadt auf Raub. Mit Verpflegung, Narkotika und Spirituosen war der Haushalt noch gut vom schwarzen Markt versorgt; damals war ich den Pflichten eines Hausvaters noch wohl gewachsen. Aber was sonst der geöffnete Sesam feilbot, wohin der Sog der plötzlichen Waren die anderen Leute und Kaufleute trieb, das reizte auch meine Neugier. Es erging mir seltsam genug: ich kaufte ein Buch, eine brüchige Ausgabe von Burckhardts „Weltgeschichtliche Betrachtungen“, die noch nicht einmal im Preis herabgesetzt war. Es war eine Art magischer Akt (ich befand mich, bis auf die Verkäuferin, allein im Buchladen), und der magische Kauf hat mir so wenig geholfen, wie nur je die Magie. Vielleicht zählt er im Himmel unter die guten Werke. Gelesen habe ich den Burckhardt in dieser Ausgabe nie...

An diese Episode denke ich stets, wenn

UNSER RÄTSEL

„Geduld schafft ertragreicher, was ein Gott zu wenden verbeut.“

Dieser Satz von Horaz soll so in einzelne Wörter zerlegt werden, daß kein Buchstabe übrigbleibt. Die Buchstabenzahl jedes Wortes ist in Klammern angegeben. Die Anfangsbuchstaben ergeben einen Schweizer Kanton.

1. Stadt in Holland (7).
2. Empfindungsorgan (4).
3. kleiner Behälter (4).
4. Isländische Sagensammlung (4).
5. juristischer Begriff (5).
6. Gebäck (6).
7. Stadt an der Donnmündung (4).
8. Fröhlichkeit (4).
9. leichtes Boot (5).
10. Ackergerät (4).
11. Pelztier (4).

Auflösung des letzten Rätsels

1. Kanton, 2. Utah, 3. Elite, 4. Hunger, 5. Natter, 6. Isel, 7. Simili, 8. Tehuantepec, 9. Drillich, 10. Anstand, 11. Sonate, 12. Magier, 13. Ural, 14. Erato, 15. Handschuh, 16. Eosin. — Kühn ist das Mähen, herrlich der Sieg!

Triumphale Auferstehung des „Parasit“

Düsseldorf. Mit triumphalem Erfolg feierte im Düsseldorfer Schauspielhaus Friedrich Schillers äußerst selten gespieltes Lustspiel „Der Parasit“ Auferstehung. Das Premierenpublikum spendete der Aufführung tosenden Beifall und rief die Schauspieler noch viele Male vor dem eisernen Vorhang, bis im Zuschauerraum das Licht ausgeschaltet wurde. Willi Schmidt hatte Schillers Lustspiel (nach dem französischen des Picard) mit leichter Hand inszeniert und mit zartfarbenen Bühnenbildern im Stile des Rokoko ausgestattet. Dazu passend schuf Kurt Heuser eine zärtliche Musik. Die gestrenge nach den Regeln der dramatischen Kunst aufgebaute Komödie, eine lehrreiche Parabel um die Entlarvung des Schmeichlers- und Kriechertums für eine politische Karriere, bei der schließlich das Verdienst den Sieg davonträgt (Schiller läßt aber den unschmeichelten Minister im Schlußwort sagen: „Nicht immer ist es so. Der

ich mich durch das Gewimmel auf der Frankfurter Buchmesse treibe. Da ist Kiosk an Kiosk von den Verlegern mit den Büchern des Jahres ausgestattet und wartet auf Kunden, auf Buchhändler, die bestellen, die mitteln werden zwischen den Hoffnungen von Autor und Verlag und den Wünschen des Publikums. Für den Autor ist das Zentrum der Messe der Stand, von dem sein letztes Werk angeboten wird, für den Verleger der Stand mit seiner Verlagsproduktion — und für den Buchhändler das Publikum, das bei ihm aussuchen wird, kaufen und zahlen. Alle drei — Autor, Verleger, Buchhändler — bangen, und sie bangen mit Recht. Auf jenen einsamen Magier, der sein erstes Nachwährungsreformgeld zu magischem Kaufe anlegt, können sie nicht rechnen. Was die Beschwörung der Mächte über diese Welt durch Opfer anbetrifft, besorgt das auf nüchtern realistische Weise die Steuer.

Nicht, daß es an Büchern über die Steuer fehle. Auf der Buchmesse fehlt es an keinem Buch, und sei es dem Buch nur mehr ähnlich. Die Fachwissenschaften stellen ihre hochgemuteten Produkte ebenso wie die Politiker. Erinnerungen werden neben Zukunftsvisionen feilgeboten, Kriminalromane neben „Max und Moritz“, hoch neben niedrig und gut neben schlecht. Neben der deutschen Ausstellung finden sich Gasträume der Ausländer. Ob Atlas oder Kalender, hohe Weisheit oder das Letzte vom Militär, hier ist es auf den Markt gebracht und muß seine Käuflichkeit erweisen.

Für den Betrachter wird die Fülle des Angebots schier erdrückend. Aber es gibt ein paar gute Ratschläge für den Schlachtentummler, der ja nicht ganz unbeschlagen ist, denn wer bummelt durch die Buchmesse ohne Interesse am Buch? Er kann sich richten nach Trachtenrocken und Haarschnitt, nach solider Würde und witzigem Einfall, er kann sich sogar einen Führer durch die Buchmesse kaufen, in dem die Stände und deren Plätze genau verzeichnet sind, und dann kann er auf die Verlegerjagd gehen und Physiognomien studieren. Auch Autoren zeigen sich, man erkennt sie leicht an dem eigenen Werk in ihrer Hand; und die Elite der Feuille-

Schein regiert die Welt, und die Gerechtigkeit ist nur auf der Bühne!“, wurde bei vielen aktuellen Stellen auf offener Szene eifrig beklatscht. Die tragenden Rollen des bösen und des guten Schurken — der gute überführt schließlich aus nicht ganz uneigenemütigem Wahrheitsfanatismus den Schmeichler durch List — waren mit Hermann Schomburg und Rudolf Therkatz glänzend besetzt und gegeneinander abgesetzt. Schomburg überzeugte vor allem durch Mienspiel und Modulation der Stimme, Therkatz durch Gestik und Temperament. Peter Esser spielte mit Herz und Offenheit den lauternden Minister, Maria Alex verspielt seine allem Schmeicheln offene Mutter, Rosemarie Fendel geizt, verschämt und sentimental seine Tochter Charlotte. Hermann Weiß sparsam und zurückhaltend den rechtschaffenen Beamten Firmin, Jürgen Wilke feurig und als echter Schillerjüngling seinen Sohn, den verliebten Leutnant.

tonisten von Funk und Presse, die sich eine Gasse durch Verbeugungen bahnen.

Eine letzte Betrachtung lockt, eine geschichtliche Betrachtung in diesem Zugleich des Angebots. Noch findet man handgebundene Bücher und handgesetzte Texte, aber schon längst ist die Entwicklung anders gelaufen. Die Zeit der Alphabeten geht zu Ende, der Weg vom Buchstabenlernen führt zum Lesenlernen, und der Weg vom Lesenlernen zum Lesen scheint tapfer beschritten. Das Buch ist als Buch anspruchsloser geworden, um sich jedem Leser nähern zu können. Die Buchmesse zeigt jedem Beschauer, daß er selbst nicht anspruchslos zu sein braucht, er kann immer noch schweinsledern handgesetzt wählen — vor allem aber kann er die Qualität des Inhalts wählen. Es ist das freilich schwieriger als in der Politik, dafür hat es die größere Beständigkeit.

Es ist im Schatten der „deutschen Wunder“ eine bewundernswürdige Leistung, die das deutsche Verlagswesen alljährlich auf seiner Messe vorweisen kann, eine enorm demokratische Leistung übrigens mit aristokratischen Zügen, ein Status quo der geistigen Hervorbringung, der Rechenschaft verlangt: auch hier wird verworfen und aufgenommen, ein Urteil gefällt, und in keiner geringen Sache. Für Autor, Verleger, Buchhändler und Leser in ihrer ureigensten Sache.

Bei der Zentralstelle des Borromäusvereins in Bonn begann ein Lehrgang für Jungbibliothekare. Der Borromäusverein hat in seinen 5000 Volksbüchereien Jugendabteilungen mit 5 Millionen Büchern, darunter 1,5 Millionen Jugendbüchern. Im vergangenen Jahr entliehen 250 000 Jugendliche Leser rund 4,5 Millionen Jugendbücher.

Die Deutsche Dante-Gesellschaft hielt mit Beteiligung aus beiden Teilen Deutschlands in Weimar ihre Jahrestagung ab. Nach seinem erfolgreichen Auftreten auf den Edinburgher Festspielen wird das Braunschweiger Marionettentheater Harro Siegel Anfang Oktober in London ein neues Gastspiel geben. In Edinburgh wurden 18mal der „Faust“ und zweimal die ägyptische Komödie „Ti und Hapschut“ in deutscher Sprache gespielt.

Über 3000 Sänger aus der Sowjetzone und dem Bundesgebiet nahmen auf dem Hof der Wartburg an einer Kundgebung zum „Zweiten Wartburgtreffen deutscher Sänger“ teil. Die erste Nummer der satirischen Wochenzeitschrift „Simplizissimus“ erscheint am 5. Oktober in München. Sie wird von Olaf Iversen herausgegeben und soll in politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit die vom alten „Simplizissimus“ begründete Tradition fortführen.

Hans Schmidt-Isserstedt, der Leiter des NWDR-Sinfonieorchesters Hamburg, ist in

Das praktische Echo

Von Odil Krok

Sie saßen im Speisewagen eines D-Zuges, und Herr Stürzli aus dem Berner Oberland war seit einer halben Stunde wütend. Herr Stürzli war nämlich mit Mister Fred Brown aus USA ins Gespräch gekommen. Nach dem ersten Glas Apfelwein wollte Herr Stürzli den Amerikaner überzeugen, daß seine Heimat großartiger sei als Nordamerika einerseits und Zentralamerika andererseits. Fred Brown bestellte einen Whisky, schweig und war nicht zu überzeugen.

Da bestellte sich Herr Stürzli noch ein Glas Most und beschloß, vom Echo zu reden. Die Geschichte vom Echo war wahr und konnte absolut nicht übertroffen werden.

„Wir haben in einem unserer Schweizer Bergtäler ein Echo, wie es auf der ganzen Welt nicht ein zweites Mal vorkommt“, begann er. Mister Brown bestellte sich noch einen Whisky und hörte interessiert zu, während Stürzli eifrig versicherte:

„Ich habe mich selbst von diesem merkwürdigen Echo überzeugt. Ich besuchte dieses Tal und probierte das Echo aus. Stellen Sie sich vor: Man ruft ein Wort, und es vergeht eine Minute. Nichts! Es

vergeht noch eine zweite Minute: wieder nichts! Erst nach Ablauf von vollen drei Minuten kehrt der Schall zurück. Und ganz klar wiederholt das Wort, das man vor drei Minuten gerufen hat. Nun, was sagen Sie dazu?“

Mister Fred Brown sagte gar nichts. Als der Kellner vorbeikam, bestellte er den dritten Whisky. Stürzli triumphierte:

„Geben Sie sich jetzt geschlagen, Mr. Brown? Ihre Heimatstadt New York hat wahrscheinlich die wunderbarsten Fernsichtanlagen der Welt, aber so ein Echo weist sie nicht auf!“

„Echo...“ begann plötzlich Mister Brown mit gelangweilter Stimme. „Wenn ich in meiner Wohnung in New York bin, so trete ich jeden Abend um elf Uhr auf meinen Balkon. Dann rufe ich: ‚Hallo, Freddy! Jetzt mußt du schnell aufstehen!‘ und was glauben Sie, geschieht? Ich gehe ruhig schlafen, und erst am nächsten Morgen Punkt acht Uhr kommt das Echo zurück und weckt mich mit ‚Hallo, Freddy! Jetzt mußt du schnell aufstehen!‘. Wie finden Sie das? Praktisch, nicht wahr?“

Herr Stürzli bestellte darauf ein Glas kaltes Wasser und schwieg...

Matisse modelliert Kolossalfigur

Farbige Skulptur — Weitere Pläne des 84jährigen Meisters

Heinrich Matisse, der „Löwe“ unter den Malern und Bildhauern der letzten 50 Jahre, führt gegenwärtig die letzten Handgriffe an seinem umfangreichsten Werk aus, einem 2 1/2 Tonnen schweren Frauenkopf aus mehrfarbiger Keramik.

Der 84jährige Künstler war vor einigen Monaten plötzlich aus seiner Villa in Cimiez bei Cannes verschwunden. Da man wußte, daß er alt und krank ist, fürchtete man, daß er irgendwo im Sterben liege. Inzwischen klärte sich jedoch das Geheimnis auf. Der Meister hatte in der näheren Umgebung einen stillen Arbeitsplatz aufgesucht, um sich dort einem monumentalen Projekt zu widmen. Er schuf nämlich die ersten Teile eines 3,60 Meter hohen und 2,70 Meter breiten Kopfes für einen entsprechend großen Sockel.

Wegen seines hohen Alters und seiner Schwäche konnte Matisse keine großen Stücke formen. Er bildete den Kopf daher

aus 16 verschiedenen Teilen, von denen jeder aber immerhin noch drei bis vier Zentner wiegt. Stundenlang formte und malte der alte bärtige Matisse vom Bett oder vom Rollstuhl aus an den Teilen der Riesenskulptur. Als Hauptfarbe wählte er das typische „Matisse-Gelb“, ein leuchtendes Gelb mit blauen und grünen Tönen.

Sein Sohn Pierre und seine Enkel halfen dem großen Meister schließlich, die einzelnen Stücke des riesigen Zusammensatzes auf einem Zementsockel, der von einem Gerüst umgeben ist, aneinanderzufügen. Matisse ist augenblicklich dabei, die Fugen zwischen den einzelnen Teilen auszufüllen, alles zu glätten und hier und da noch einige Farben aufzutragen.

Bereits in einigen Tagen soll die schwere Figur in die Transportmaschine einer privaten Luftfahrtgesellschaft verladen und nach Stockholm gebracht werden. Dort wird sie in der Villa eines geheimnisvollen Käufers aufgestellt, der dem schwedischen Königshaus nahesteht.

Matisse, der Weihnachten 85 Jahre alt wird, denkt noch nicht im entferntesten daran, sich zur Ruhe zu setzen. „Eigentlich müßte ich ja meine Sachen packen und mich auf meine letzte Reise vorbereiten. Aber erst werde ich einmal nach Paris zurückkehren und meinen Freund Jean Cocteau besuchen.“ Dieser französische Dichter und Filmautor, der gerade von einer schweren Krankheit genesen ist, lebt in der Nähe von Matisse.

Der unermüdliche Meister hat noch weitere Pläne. Zunächst will er eine Villa aus schmücken, die sein Sohn bei Cap Ferrat gebaut hat. Außerdem beabsichtigt er, eine zweite Serie von bunten Glasfenstern zu schaffen, diesmal für die kleine Kapelle von Crepion-Pape bei Lyon.

... und ein Buch

R. J. Forbes: Vom Steinbeil zum Überschall, 5000 Jahre Technik. Aus dem Holländischen von Werner von Grünau und Wilhelm Pederkamp. 372 Seiten, 44 Textillustrationen und 36 Abbildungen, Paul List-Verlag, München.

Der Verfasser gehört zu den wenigen Autoren, die neben historischen Kenntnissen und fundiertem technischen Wissen die Kunst der populären Darstellung beherrschen. Das Werk vermittelt einen lehrreichen Stoff auf anregende, unterhaltende Art. Von der sensationellen Erfindung des ersten Rades bis in die Bereiche der modernen Atomphysik reichen sich die Zeugnisse des forschenden menschlichen Geistes. Es ist verständlich, daß dieses Werk, in zahlreiche Sprachen übersetzt, schnell einen großen Kreis von Lesern gewonnen hat.

KULTURNOTIZEN

Über den Ankauf deutscher Filme für das kanadische Fernsehen wird zur Zeit mit der UFA verhandelt. Ein Vertreter der „Canadian Video Films“ teilte in Düsseldorf mit, daß das kanadische Fernsehpublikum auch Sendungen in deutscher und französischer Sprache wünsche. In den Kulturfilmen, die für Kanada gesucht würden, solle vor allem das Leben in Deutschland gezeigt werden. Die Gesellschaft hat bisher 250 Spielfilme und 600 Filme aus Europa eingeführt.

Bei der Zentralstelle des Borromäusvereins in Bonn begann ein Lehrgang für Jungbibliothekare. Der Borromäusverein hat in seinen 5000 Volksbüchereien Jugendabteilungen mit 5 Millionen Büchern, darunter 1,5 Millionen Jugendbüchern. Im vergangenen Jahr entliehen 250 000 Jugendliche Leser rund 4,5 Millionen Jugendbücher.

Die Deutsche Dante-Gesellschaft hielt mit Beteiligung aus beiden Teilen Deutschlands in Weimar ihre Jahrestagung ab.

Nach seinem erfolgreichen Auftreten auf den Edinburgher Festspielen wird das Braunschweiger Marionettentheater Harro Siegel Anfang Oktober in London ein neues Gastspiel geben. In Edinburgh wurden 18mal der „Faust“ und zweimal die ägyptische Komödie „Ti und Hapschut“ in deutscher Sprache gespielt.

Über 3000 Sänger aus der Sowjetzone und dem Bundesgebiet nahmen auf dem Hof der Wartburg an einer Kundgebung zum „Zweiten Wartburgtreffen deutscher Sänger“ teil.

Die erste Nummer der satirischen Wochenzeitschrift „Simplizissimus“ erscheint am 5. Oktober in München. Sie wird von Olaf Iversen herausgegeben und soll in politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit die vom alten „Simplizissimus“ begründete Tradition fortführen.

Hans Schmidt-Isserstedt, der Leiter des NWDR-Sinfonieorchesters Hamburg, ist in

Wir in 5000000 Jahren

Geheimnisse gibt es nicht mehr — Jeder Kopf ein Rundfunksender

Wie sich die Menschheit in den nächsten fünfzig Jahren entwickeln wird, haben uns die Schriftsteller Aldous Huxley und Georges Orwell in ihren Romanen recht phantasievoll geschildert. Einen noch ausschweifenderen Ausflug in die Zukunft tat nunmehr Doktor Krogman, Anthropologieprofessor an der Universität von Pennsylvania (USA). Dieser Gelehrte zeichnete das Menschengeschlecht, das in 5 Millionen Jahren, sagen wir also genau im Jahre 5 001 954, die Erde bevölkern wird.

Nach Professor Krogman soll sich in 5 Millionen Jahren das Schönheitsideal sehr stark gewandelt haben: Bei den Schönheitskonkurrenzen werden sich Frauen vorstellen, deren Körper Faßform aufweisen, die mächtige Köpfe tragen, und deren Beine verzweifelte Ähnlichkeit mit langen, dünnen Bambusstangen haben. Auch die Körper der Männer sind ähnlich gebaut — die Faßform ist Trumpf!

Die menschliche Entwicklung wird einen viel langsameren Rhythmus eingeschlagen haben, die Luft, die unsere Nachfahren einatmen, wird viel sauerstoffreicher sein, und das Menschenalter wird zwischen 120 und 160 Jahren betragen.

Zwischen Mann und Frau wird es keine Geheimnisse mehr geben können. In diesem Jahrtausend funktioniert jeder Menschenkopf wie eine Rundfunkstation mit Sender und Empfänger. Die Bevölkerung hat die Sprache verloren, die durch die Jahrhunderte immer mehr verkümmert wird, bis sie total verschwunden ist. Alle Menschen werden sich nur durch Gedankenübertragung unterhalten. Beim Ehekrach der Zukunft wird es also völlig lautlos zugehen, die erzmten Gatten werden sich ihre Grobheiten still per Wellen gegenseitig an den Kopf — senden!

Kriege wird es keine mehr geben, weil es einfach keine mehr geben kann. Ein Blitzkrieg wird unmöglich geworden sein, denn sowohl in Washington als auch in Moskau des Jahres 5 001 954 wird man in den Köpfen der Botschafter genau so klar und deutlich lesen können wie in einem aufgeschlagenen Buch. Auf der Welt — bis auf welche Planeten — „Kolomien“ sich diese dann auch ausdehnen mag — wird ewiger Frieden herrschen.

Ob das Leben in diesem Zeitalter noch lebenswert sein wird? Doktor Krogman antwortete mit Ja. Der Geist wird die Welt beherrschen. Er wird „kosmische“ Kräfte haben, er wird sogar die vollendetsten Rechenroboter unseres Jahrhunderts übertrumpfen. Grenzenlos wird seine Kraft sein. Für diesen Geist wird es kein unlösbares Problem mehr geben. Er wird zu den Sternen empor schauen und über diese Sterne hinaus... (sagt der Prof. Krogman.)

Verwirrung der Begriffe

Vor einiger Zeit wußten die Zeitungen zu berichten, daß auf ein in einem süddeutschen Blatt veröffentlichtes Inserat „Brockhaus zu verkaufen“ u. a. der Brief eines Interessenten einlief, der anfragte, wie groß „das Brockhaus“ sei und ob sich dabei auch ein Gartenstück befände.

Für dieses amüsante Stückchen gibt es ein Pendant, das freilich schon ein halbes Jahrhundert alt ist; es verdient indessen, der Vergangenheit entrissen zu werden, weil es zu jenen seltsamen Leckerbissen gehört, die sich Kuriositätenjäger niemals entgehen lassen sollten. In diesem Falle ging es nicht um ein Brockhaus-Lexikon, sondern um Meyers Konversationslexikon.

Am 15. September 1901 veröffentlichte die amtliche „Vorarlberger Landeszeitung“ eine Anzeige mit folgendem Wortlaut: „Erklärung! Das Gemeindeblatt für Höchst, Fußach und Geisau enthielt eine Bekanntmachung des k. k. Bezirksgerichtes Dornbirn, daß am 2. Oktober dieses Jahres in der Finanzwachkassene zu Fußach achtzehn Bände „Meyers Konversationslexikon“ zur Versteigerung gelangen. Hier und in der Umgebung sind, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, viele Leser der Ansicht, weil das Werk den Namen „Meyer“ führt, es betreffe mich. Ich erkläre hiermit, daß mich die ganze Sache in keiner Weise betrifft, daß eine Pfändung bei mir nicht nötig war, und daß die Credit-Beanspruchenden ja ohnehin genügend bekannt sind. Fußach, am 14. September 1901. Georg Meier, Finanzwachoberaufsicht.“

Gebrauchtwagen

Das ist eine garantiert wahre Geschichte, geschehen und erlebt in diesen Tagen in der Stadt, die mangels ebensoguter Verbindungen wie Bonn nicht Westdeutschlands Bundeshauptstadt geworden ist.

Vor einem blankgewaschenen Auto standen zwei Männer. Sie standen bereits seit einer guten Stunde da. Mal vor, mal hinter, mal neben dem Vehikel. Ich saß ein paar Meter weg auf einer Bank, anscheinend weitverloren in meine Zeitung vertieft.

Jetzt hörte ich, wie der eine sagte: „... Verstärkte Federn und Stoßdämpfer... Splitterfreies Glas... extra Ölfilter... Blinkwinker-Anlage... Ölbad-Luftfilter... tadellos im Schuß... mit einem Wort, weil ich weiß, daß Sie ihn gut behandeln werden, und weil Sie es auch nicht so dick haben: viertausend Mark soll der Wagen kosten!“

„Hm“, sagt der andere, „wissen Sie, ich hab' eine Überraschung für Sie, aber so was läßt sich mündlich net gut sagen: Ich werd' Ihnen schreiben...“

„Ach was“, meint der erste, „sagen Sie's ruhig. Heraus mit der Sach! Was ist es?“ „Na schön, wenn Sie wollen: Ich geb' Ihnen fünfhundert Mark für den Wagen.“

„Sie werden lachen: ich nehm sie!“

Neu entdeckter England-Dramatiker: Gustaf Gründgens wird vom 36jährigen John Whiting das Stück „Marched“ inszenieren und selbst die Hauptrolle spielen. Intendant Barlog in Berlin hat die Komödie „Whitings“ „Wo wir fröhlich waren“ angekündigt. Christopher Fry hat John Whiting als eine der größten Hoffnungen des zeitgenössischen britischen Theaters bezeichnet. (my)



Fritz Walter macht nicht mehr mit

„Herberger wollte mir kein Vertrauen schenken“ — Erklärung des Fußballbundes

Brüssel. Einem belgischen Journalisten gegenüber erklärte der Spielführer der deutschen Weltmeistermannschaft, Fritz Walter, der am Sonntag in der deutschen Fußballmannschaft gegen Belgien nicht mitwirkte, es sei bedauerlich gewesen, daß er (Fritz Walter) am Spiel gegen die belgischen „Roten Teufel“ nicht teilnehmen konnte. Nach Angaben des belgischen Journalisten sagte Fritz Walter: „Ich bedauere die Meinungsverschiedenheit mit dem Trainer Sepp Herberger, denn ich war in bester Form. Herberger wollte mir aber kein Vertrauen schenken, da ich an dem Gemeinschaftstraining in Hennesse nicht teilgenommen hatte.“

Der Deutsche Fußballbund hat am Montag der Presse folgende Erklärung abgegeben: In einer Aussprache zwischen DFB-Vizepräsident Hans Huber, Bundestrainer Herberger und Fritz Walter, die am Montag in Brüssel stattfand, hat der bisherige Mannschaftskapitän und Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft den DFB gebeten, ihn von einer weiteren Berufung in die deutsche Mannschaft zu entbinden. Der DFB hat volles Verständnis dafür, daß Fritz Walter auf der Höhe seines sportlichen Ruhms auftreten möchte. Sorgen bereitet dieser Schritt allerdings dem Bundestrainer, der seit mehr als einem Jahr mit Fritz Walter den Einbau junger Kräfte in die deutsche Elf geplant hat und dabei mit der Unterstützung Walters rechnen konnte. Ein Versuch, Fritz Walter umzustimmen, scheiterte.

nach. Jadot sicherte Standard erneut einen Vorsprung, aber Otmär Walter gelang der verdiente Ausgleich. Von der 60. Minute an spielte Kaiserslautern sehr sorgfältig auf Deckung und überstand so auch einen belgischen Schlußangriff.

Fußballkreise um Pokal

15 Kreispokalspiele am Bußtag
Kaiserau. — Auch in diesem Jahr finden wieder die Auswahlspiele der Kreismann-

schaften im westfälischen Fußballbereich statt. Es handelt sich hier um die Kämpfe um den Westfalenpokal, den die beste westfälische Kreis-Fußballauswahlmannschaft erhält. Für den 17. November (Buß- und Bettag) hat der Verbandsfußballausschuß Westfalen folgende 15 Kreispokalspiele angesetzt: Unna — Beckum, Tecklenburg — Minden, Coesfeld — Recklinghausen, Wiedenbrück — Steinfurt, Dortmund — Ahaus, Olpe — Hagen, Meschede — Siegen, Arnsberg — Lippstadt, Bochum — Soest, Gelsenkirchen — Altena, Lübbecke — Detmold, Lemgo — Höxter, Warburg — Brilon, Paderborn — Herne, Bielefeld — Iserlohn.

Das Gestüt Rösler verpflichtete als ersten Stalljockey A. Lommatsch, der nach dem Ausscheiden von J. Starosta auf den Pferden dieses Stalles im Sattel war. Als Leichtgewichtsreiter wurde A. Gast unter Vertrag genommen.

Räder rasen zu schnell

Fahrer können nicht mehr reagieren — Mensch und Technik

München. Die Entwicklung im Motorradrennsport hat Formen angenommen, die in Zukunft nicht mehr mit einem guten Gewissen verantwortet werden können. Die Konstrukteure zaubern immer wieder neue PS in die Rennmaschinen, während die Reaktionsfähigkeit der Fahrer dem Anstiegen der Geschwindigkeit nicht mehr gewachsen ist. Auch die zu schnelle Umstellung vom Ausweis- und Lizenzfahrer zum Werksrennfahrer hat schon einige Menschenleben gekostet.

Als Beispiele seien nur der 25 Jahre alte Australier Gordon Laing, der beim Training in Belgien mit einer 350-ccm-Norton und der Engländer Dave Bennett (tödlich verunglückt) in der Schweiz, ebenfalls auf Norton) erwähnt. Auch der Australier Ernie Ring stürzte bei seinem ersten Start auf einer Werks-JNS in Belgien tödlich. Mit einem gebrochenen Rücken endete Rudi Allesen (Südafrika) beim Ulster Grand Prix.

Der Todessturz des erst 23 Jahre alten Österreichers Robert Hollaus beim Training in Monza hat in den Rennfahrerkreisen wie ein furchtbarer Schock gewirkt. Was war denn wirklich passiert? Das Freitag-Training der schnellen MV-Augusta-Maschinen mit der neuen Einspritz-Pumpe ließ im deutschen Rennfahrerkreis aufhorchen. „Hast du schon gehört, Ubb!“, soll einen neuen, phantastischen Schnitt gefahren haben? Die Italiener wollen es hier wissen! Diese Worte hörte man am Freitag beim Training auf der Monzaabahn. Alles wartete nun gespannt auf das Abschlusstraining der NSU-Blauwale am Sonnabend.

Der Tod des Weltmeisters

Vorerst ging alles gut. Da plötzlich meldete der Streckenlaufsprecher den Sturz Hollaus. Er hatte in einer Doppelkurve die Kurve Nr. 2 zu schnell angesteuert. Sein Winkel war zu gering, und so streifte eine Fußraste den Boden. Hollaus flog über die sich drehende Maschine, überlag einen Maschinenteil und blieb mit offener Schädeldacke liegen. Vier Stunden später war er tot. Wurde das Schicksal herausgefordert?

Wir sahen z. B. beim Eilenriede-Rennen in Hannover, daß Weltmeister Werner Haas und der deutsche Meister H. P. Müller hintereinander drei Rennen bestreiten mußten. Sie fuhren die 125 ccm (20 Runden = 96 km), sausten dann wenig später mit den für die 350-ccm-Klasse aufgetragenen Maschinen über den Kurs (30 Runden = 144 km) und stiegen dann unmittelbar danach auch noch in den Rennsattel der 250-ccm-Rennmaschine (30 Runden = 144 km).

„Nie wieder!“

Man bedenke, eine Distanz von 384 km über 80 Runden mußte in drei Rennen mit drei empfindlichen, verschiedenen Maschinen mit

nur kurzer Pause bestreiten werden! Wie meinte doch hinterher Mariele Müller, die Gattin des „Rentnigers“ H. P.: „Mein Mann wird nie wieder tun! Als er noch jung war, habe ich es mal erlaubt. Heute versagte ich meine Genehmigung; aber für uns stand die deutsche Meisterschaft auf dem Spiel.“ Soweit eine erfahrene Rennfahrerin. Und was sagte Weltmeister Werner Haas: „Ich bin halt noch jung, und es war ja trocken.“ Mehr nicht. Kurt Schade

IM TELEGRAMMSTIL

Das größte Stadion im Bundesgebiet, das Niedersachsen-Stadion in Hannover, ist eingeweiht worden. Es faßt 87 000 Zuschauer und bietet Sitzplätze für 40 000 Besucher.

Zum vorläufigen Oberturnwart des Westfälischen Turnbundes als Nachfolger von Alfred Bertram wurde der bisherige Männerturnwart Addi Böcker (Münster) bestimmt. Einstweilen wird Böcker durch den Oberturnwart des Hellweg-Märkischen Turnbundes Otto Reinert (Schwerte), vertreten.

Für das Repräsentativspiel gegen Niedersachsen am 2. Oktober in Düsseldorf hat der Westdeutsche Tischtennisverband Hoffmann (Pöppelsdorf), Schippers (Rheydt) und Ilberg (Hagen) bestimmt.

Derbyspieler Mangan verletzte sich in seiner Box so unglücklich, daß er für den Rennbetrieb nicht mehr in Frage kommt und nun in seinem Heimatgestüt Waldfried als Deckhengst aufgestellt wird.

Drei Siege für Gisela Köhler (Jena) gab es bei den internationalen Leichtathletik-Meisterschaften von Rumänien in Bukarest. Ihre Zeiten: 100 Meter: 12,0 Sek.; 200 Meter: 24,8 und 80 Meter Hürden 11,2 Sek.

Die siebte Etappe der Europa-Rundfahrt (Augsburg-Innsbruck, 206 Kilometer) gewann der Franzose Maurice Diet in 6:22:40 Stunden vor seinem Landsmann Marrec.

H. G. Winkler siegte beim internationalen Reittournee in Pinerolo (Italien) auf Halla im Starita-Preis, einem Sprungwettbewerb.

Die deutschen Leichtathleten starteten auf ihrer Japanreise vom 3. Oktober bis 3. November in Tokio (zweimal), Morioka, Sendai, Osaka, Hiogo, Matsuyama, Takamatsu, Hiroshima, Kokura, Nagoya und Kanazawa.

Neue Dopingfälle sind auf westdeutschen Rennbahnen festgestellt worden. Die Polizei wurde zur Aufklärung herangezogen.

Basel-Berzinger Nate Brooks, der Fliegen-gewichts-Olympiasieger von 1962, unterlag im Kampf um die amerikanische Meisterschaft der Professionals im Bantamgewicht vor 60 000 Zuschauern in Mexiko-Stadt gegen Raul Macias nach Punkten.

Der 36jährige Olympiasieger von 1936, Karl Hein (Hamburg SV), bewies in Westerstede seine immer noch beachtliche Leistungskraft mit einem Hammerwurf von 54,82 Meter.

Nichts wie Schlamm!

Bei der internationalen Motorrad-Sechstagerfahrt in Südwales gewann eine deutsche Malco-Mannschaft zum zweiten Male den Klubpreis. Unser Bild zeigt den Hamburger Deike auf Malco, der sich bei der abschließenden Geschwindigkeitsprüfung eine Spezial-Goldmedaille holte, da er die vorgeschriebene Geschwindigkeit um 10 v. H. übertraf.

„Ohne besondere Unfälle“

ADAC-Gau Westfalen-West ermittelte seine Grasbahnmeister

Lüdinghausen. Der Endlauf der Grasbahnmeisterschaft des ADAC für den Gau Westfalen-West fand in Lüdinghausen unter außerordentlich starker Beteiligung von Fahrern aller Klassen mit und ohne Seitenwagen statt. Der vom Morgen bis zum Abend unaufhörlich herniedergeschlagene Regen konnte die Stimmung nicht trüben, wenn auch die aufgeweichte Bahn den Fahrern große Schwierigkeiten bereitete. Mit diesem Rennen fanden die Rennveranstaltungen der Saison ihren Abschluß. Rückblickend kann festgestellt werden, daß die diesjährige Rennsaison auf den Grasbahnstrecken als auch auf den Moto-Cross-Rennstrecken ohne besondere Unfälle verlief. Immer wieder wurde betont, daß diese Veranstaltungen dazu beitragen, die Fahrsicherheit und die Beherrschung der Maschine zu fördern.

Gau-Grasbahnmeister 1954 des Gau Westfalen-West in den einzelnen Klassen sind: Klasse bis 125 cm: Werner Eickholt, Heessen. Klasse bis 175 cm: Franz Sandforth, Ahlen. Klasse bis 250 cm: Norbert Nickel, Eslohe. Klasse bis 350 cm: Harry Wenzel, Recklinghausen. Klasse bis 500 cm: Fritz Tremel, Herne. Klasse bis 500 cm mit Seitenwagen: Zoot/Nickel, Grevenstein. Klasse bis 750 cm mit Seitenwagen: Rohsiepe/Gardyaniczki, Gelsenkirchen.

Lewandowski im Titelkampf

Zwei Deutsche Meisterschaften in Köln
Nach langer Pause findet am Sonntag in Köln wieder eine Berufsboxveranstaltung statt. Das Programm bringt zwei Deutsche Meisterschaften: im Weltgewicht

Fritz Walter 45 Minuten

Kaiserslautern in Lüttich 3:3
Lüttich. Eine Halbzeit spielte Fritz Walter für den 1. FC Kaiserslautern gegen Standard Lüttich. Er machte den 0:1-Rückstand seiner Mannschaft in der 10. Minute wett, nachdem Blaide die Belgier in Führung gebracht hatte. Durch Otmär Walter kam die deutsche Elf zum 2:1-Vorsprung, ohne aber verhindern zu können, daß Mathonet das 2:2 sicherte. In der zweiten Hälfte ließ das Spiel

verteidigt Werner Handke (Berlin) seinen Titel gegen den Stuttgarter Rechtsausleger Helmut Höhmann, und im Bantamgewicht bewarben sich Willibald Koch (Wiesbaden) und Paul Lewandowski (Hamm) um den von Rudi Langer niedergelegten Titel. Meister Handke hat Anfang 1954 in Stuttgart gegen Höhmann, der als Berufsboxer noch ungeschlagen ist, nach Punkten verloren. In die Bantamgewichtsmesserschaft geht der Wiesbadener Koch als Favorit. Die boxerischen Mittel des Hessen sind besser als die von Lewandowski, der allerdings ein sehr zäher Kämpfer ist.

Bunter Wochenrenntag

Mittwoch in Dortmund-Wambel

Dortmund. Wambel bringt in buntem Wechsel Lehrjahrsrennen, eine Prüfung für Zweijährige, je eine Entscheidung über leichte und schwere Hindernisse, ein Altersgewichtsrennen sowie drei stark besetzte Ausgleiche über Flieger- und Steherstrecken auf der Flachbahn. Den Dreijährigen vorbehalten ist ein Hürdenrennen über 2800 Meter, in dem Fra Diavolo (H. Hauke) im Kampf mit Ororo (A. Deschner), Bojar (B. Ahn), Blaubart (G. Schirge), Barde (A. Hauke), Helios (G. Klimpel) und Welle (A. Polhöcker) zeigen muß, was sein Horster Sieg über Nimrod wert gewesen ist.

Voraussetzungen: 1. R.: Felix, Fechter, Escamillo. 2. R.: Pingal, Triola, Wildfang. 3. R.: Palota, Vorstoß, Gekko. 4. R.: Orlon, Astro, Riesenfalle. 5. R.: Raugraf, Tanger, Panal. 6. R.: Fra Diavolo, Bojar, Ororo. 7. R.: Idaho, Gotin, Gänseblüthen. 8. R.: Krokus, Minnewonne, Liebeswalzer.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Bundesfinanzminister als Konzernchef

Bund der Steuerzahler: Wert des industriellen Bundeseigentums 3,2 Milliarden Mark

Düsseldorf. — Das Präsidium des „Bundes der Steuerzahler“ veröffentlichte soeben eine 151 Seiten umfassende Broschüre unter dem Titel „Der Bund als Konzern-Unternehmer“, worin die „Bonner Ministerialbürokratie“ heute als der größte Industrie-Unternehmer und der mächtigste Konzernbeherrscher Westdeutschlands bezeichnet wird. Rund ein Drittel des Gesamtkapitals der im Bundesgebiet arbeitenden Aktiengesellschaften gehören der öffentlichen Hand, und der Wert des industriellen Bundeseigentums beträgt nach vorsichtigen Schätzungen mindestens 3,2 Milliarden DM. In einer beispielhaft großen Zahl von Wirtschaftszweigen der Staat Mitkonkurrent und monopolartig herrschender Unternehmer.

Durch diese Verfügungsmacht über riesige Industrieunternehmen und bedeutende Wirtschaftskreise repräsentiert der Bund eine unerhörte, für die private Wirtschaft und das System der sozialen Marktwirtschaft geradezu bedrohliche Machtstellung! Die Gefahr des schleichenden Staatskapitalismus sei

viel größer, als die Steuerzahler bisher ahnten und wissen konnten!

Die Broschüre gliedert in zwölf Thesen zur Privatisierung und Kontrolle der bundes-eigenen Industrieunternehmen. Darin erneuert der „Bund der Steuerzahler“ seine Forderung nach rückhaltloser Publizität in allen finanzwirtschaftlichen Vorgängen der öffentlichen Hand. Es müßten, so verlangt der „Bund der Steuerzahler“ weiter, endlich konsolidierte, der Wirklichkeit entsprechende Bilanzen aller Bundeskonzerne erstellt und veröffentlicht werden. Die börsen- und kapitalmarkttechnische Durchführung der Privatisierung solle einem Bankenkonsortium unter Aufsicht der Bank deutscher Länder übertragen werden.

Für die Tochtergesellschaften des Salz-gitterkonzerns und für das Volkswagenwerk schlägt der „Bund der Steuerzahler“ eine Sonderbehandlung vor, und zwar im Sinne der insbesondere von der CDU in den letzten Jahren propagierten Förderung des Eigentums für möglichst breite Schichten der Bevölkerung.

Milchanlieferung stärker rückläufig

Lebhafte Nachfrage nach Frischbutter — Eierpreise gehen zurück

Münster. — Wie die Marktabelle der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe mitteilt, wurde die jahreszeitlich rückläufige Milchlieferung durch die ungünstige Witterung verstärkt und ist in Westfalen gegenüber der Vorjahreserzeugung um 8,3 Prozent gefallen. Trotz des ausreichenden Futterstandes der Weiden ist mit einem wesentlichen Anstieg bis zur Aufstellung kaum noch zu rechnen. Der Absatz an Trinkvollmilch verringerte sich infolge der kühlen Witterung um 270 000 kg und liegt nun mehr knapp über dem Vorjahresabsatz.

Die Buttererzeugung stieg infolge des geringeren Trinkmilchabsatzes um 9 Tonne. Der Butterbestand der Molkekeren verringerte sich infolge der lebhaften Nachfrage nach Frischbutter um weitere 28 Tonne. Unter dem Einfluß einer leichten Produktionserhöhung bei Butter, der ersten Ankünfte von Importen und weiteren spürbaren Auslagerungen des Fettkontors hat sich der Markt beruhigt. Die Nachfrage nach Frischbutter ist unverändert rege, da sie im Aussehen und Geschmack von den übrigen Angeboten leicht abweicht. Auch ausgelagerte Ware wird stärker aufgenommen. Der Konsum ist gegen Monatsende wie gewöhnlich leicht abgeschwächt. Preise wenig verändert. Bei den Eierpreisen hat die erhöhte holländische Produktion in Verbindung mit

einem vermehrten Angebot aus Belgien, Dänemark und Schweden zu einem weiteren Nachgeben der Preise geführt. Holland bietet zur Zeit mit 15/4 — 15 hfl Basis B frei Grenze an. Besonders stark ist das Angebot in kleinen Eiern (D und E), die aber kaum Käufer finden. Für diese Kleinware sind besondere Preisverhältnisse notwendig, um sie überhaupt absetzen zu können. Aus deutscher Produktion sind kaum noch nennenswerte Angebote zu verzeichnen.

Aufschwung im Handwerk

Bonn. — Das Handwerk in der Bundesrepublik erlebte im zweiten Quartal dieses Jahres einen Aufschwung, der die Belebung im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres merklich übertraf. Hauptträger war wiederum die Bauwirtschaft. Dies stellt das Bundeswirtschaftsministerium in seinem Bericht zur Lage im Handwerk fest. Zunehmend wird das Handwerk bei der Vergabe von OFF-Shore-Aufträgen beteiligt.

Die Klagen und Beschwerden über das Vergabewesen halten dem Bericht zufolge an; am häufigsten wird kritisiert, daß die Vergabestellen dem billigsten Anbieter den Zuschlag erteilen. Vielfach wird bemängelt,

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 28. September.

Tendenzen: Erhöht, Montanwerte fest.

Industrie-Aktien
Aldi-Hagen 123 1/2 bz
AEG 176 bz
Allg. Hoch- & Ing. 110 G Rhein. Braunkohle 178 bz
Badische Anilin 180 1/2 bz Rhein. Stahl 235 1/2 bz
Balken Maschinen 144 bz RW 172 1/2 bz G
Bergb. Ewald Ludwig — Rheinmetall 84 bz G rep.
BMW 111 1/2 bz
Bemmer 104 G
Beton- & Monier — G Salzdorf 142 bz G
Bosw. & Knauer 127 bz G Schering 221 G
Buderus 146 bz
Burbach 144 bz
Busch Jaeger 230 Br
Cassella 230 1/2 bz G
Conti-Gummi 177 G
Consolidation 126 bz
Daimler 188 G
Demag 183 bz
Dt. Conti Gas 181 bz
Dt. Erdöl 138 1/2 bz
Didler 183 G
Dortm. Akt. Br. 176 bz G
Dortm. Rütt. Br. 229 bz G rep.
Dortm. Union 169 bz
Dynamit Nobel 184 G
Essener Steink. 165 1/2 bz
Farbent. Bayer 183 bz
IG Farben Liqui 38 bz
Feldmühle 194 1/2 G
Feltel 132 bz
Goldschmidt 117 1/2 bz
Hampner 162 bz
Hindrichs Aufb. 55 G
Hochtief 138 G
Hochster Farben 180 bz
Kabel Rheydt 181 bz G
Kali-Chemie 172 bz
Phrix-Namens 41-43
Karstadt 170 bz Br
Kaufhof 175 bz
Krefft 86 bz Br
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main). Die Wechselstuben kaufen 477,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,24 DM-West.

Deutsche Industrielle werden Mitte Oktober in Sizilien erwartet, wo sie sich über die Pläne zur wirtschaftlichen Erschließung der Insel unterrichten wollen.

daß die Richtlinien der Bundesregierung über die Berücksichtigung bevorzugter Bewerber (vertriebene, Notstandsgebiete) in der Praxis nicht genügend beachtet werden. Das Handwerk hofft, von der Bundesbahn und den Straßenbauämtern nach Inkrafttreten des neuen Verkehrsgesetzes besser mit Aufträgen bedacht zu werden als bisher.

Als ungesund wird angesehen, daß der Lieferantenkredit und die teure kurzfristige Bankausleihe nach wie vor die hauptsächlichsten Finanzierungsmittel des Handwerks sind. Man hofft, daß die Tätigkeit der Kreditgarantiegesellschaften des Handwerks eine Wendung zum Besseren bringen.

Welcher Apparat rasiert am besten?



Derjenige, der schnell, sauber, bequem und dabei absolut hautschonend rasiert. All diese Forderungen erfüllt der PHILIPS Trockenrasierer mit dem Doppelkopf.



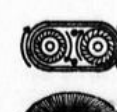
Bequemlichkeit
Ohne Vorbereitung kann man sich an jeder Steckdose rasieren, denn der Universal-Stecker paßt für Gleich- und Wechselstrom, 110 und 220 Volt, Normal- und Schuko-Steckdosen.



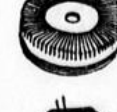
Schonung der Haut
Er hat einen Kollektor-Motor, der mit kreisenden Schermessern arbeitet und daher jede Vibration während des Schneidvorganges ausschaltet.



Schärfe der Rasur
Um den Doppelscherkopf liegt ein Spannung, der die Haut automatisch spannt und dadurch die Haare aufrichtet. Nach der Rasur verschwindet das Haare wieder in der Hautoberfläche.



Schnelligkeit
Die beiden Scherköpfe wirken mit ihren Schermessern entgegengesetzt, daher rasiert PHILIPS Scher Mann gleichzeitig mit dem Strich und gegen den Strich.



Rasieren von Bartwurzeln
Die Schlitzte im Scherkopf laufen strahlenförmig in alle Richtungen und fangen daher Barthaare in jeder Bartwuchsrichtung ein.



Entfernen von kurzen und langen Jarthaaren
Die Schlitzte, die auf der Haut liegen, ziehen die Bartstoppen ein. Die Schlitzte an der Seitenkante des Scherkopfes erfassen die längeren Barthaare. Die Funktion von sieb- und kammarartigen Scherköpfen wird hier in einem System vereint.



Leichte Reinigung
Die abgeschnittenen Barthaare werden in einer Haarkammer aufgefangen. Nach der Rasur läßt sich die Haarkammer in wenigen Sekunden reinigen.



Überzeugen Sie sich selbst durch eine unverbindliche Vorführung im Fachgeschäft von den Vorzügen des PHILIPS Trockenrasierers, der zur Zeit am meisten verkauften Trockenrasierers in Deutschland und in der Welt.

DEUTSCHE PHILIPS GMBH, HAMBURG 1
Mönckebergstraße 7 — Postfach 1093

Hier abschneiden
Senden Sie mir bitte unverbindlich die Broschüre 817 über den PHILIPS Trockenrasierer

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Neues aus Attendorn

Das Postamt Attendorn hat am Samstag eine neue Selbstwählvermittlung in Betrieb genommen. Dieser Tag ist für das Postamt Attendorn sowie die ganze Stadt von großer Bedeutung. Während bisher nur 480 Anrufnummern vorhanden waren, sind es nunmehr 650.

Ob der Turner Karl-Heinz Lahme in der Westfalenriege bleibt, wird sich am 10. Oktober in Brilon ergeben. In Kürze wird die Westfalenriege gegen das Rheinland antreten. In Hamm qualifizierte sich Lahme für die Riege, die aber nun auf 10 Turner gemindert wird, deshalb muß eine Entscheidung in Brilon getroffen werden.

Richtfest wurde in der vergangenen Woche auf Burg Schnellenberg gefeiert. Daß man in den letzten Jahren immer wieder auf der Burg restauriert und neu gestaltet, haben wir schon öfters berichtet. Die Planungen sind aber noch nicht zum Abschluß gebracht. Bei der Richtfeier ging es um das Pförtnerhäuschen am Burgtor. Jahrzehnte hindurch stand es aus der guten alten Zeit verlassen da und schien dem Verfall geweiht. Es ist zu

wünschen, daß allorts mit solcher Initiative gebaut und Altertümer erhalten werden, wie es auf der Burg Schnellenberg der Fall ist.

Im Franziskanerkloster ist morgen um 8 Uhr ein feierliches Hochamt aus Anlaß des silbernen Priesterjubiläums des H. H. P. Theodulf, der während seiner Priestertätigkeit 21 Jahre bis zu seiner Ausweisung in China weilte. Auch in Attendorn hat sich der beliebte Seelsorger bald zu rechtgefunden und viel Freunde gewonnen. Wir wünschen dem Jubilar Gottes reichen Segen und manche gesegnete Jahre der Arbeit im Weinberge Gottes.

76 Jahre alt wurde gestern Peter Bicher, Bremser Weg. — Frau Katharina Rustemeyer, geb. Brakelmann, wohnhaft Westwall, wird morgen 85 Jahre alt, und Frau Katharina Korte geb. Springob, Steeg 4, wird morgen 79 Jahre alt. Den Geburtstagskindern unsere herzlichen Glückwünsche!

Totenglocke. Im Alter von 55 Jahren verstarb Frau Wwe. Bernhardine Käster, wohnhaft Hohler Weg.

Schulneubau begonnen

Selbecke. Der vor kurzem beschlossene Neubau einer Volksschule in Selbecke wird jetzt Wirklichkeit. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen worden.

Römershagen. Landwirt Josef Schneider wurde in den Agrarpolitischen Ausschuß des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen berufen.

Grevenbrück. Willi Ihne, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, wurde in die Ausschüsse für Sozialwirtschaft und Wirtschaftspolitik berufen.

Neuer Präsident der Handwerkskammer

Weidenau. Baumeister Ewald Daub hat sein Amt als Präsident der Handwerkskammer aus Altersgründen niedergelegt. Er hatte es zwei Jahre lang inne. Die in Arnsberg abgehaltene Vollversammlung wählte unter Vorsitz des Alterspräsidenten Leise als neuen Präsidenten Elektromeister Rahmann aus Neheim. Ewald Daub wurde für seine vorbildliche Amtsführung Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Versorgung der Kriegs- und Arbeitsopfer

Versammlung des VdK Altenhundem mit dem Redner Kempf, Düsseldorf

Altenhundem. VdK-Organisationsleiter Kempf sprach über den augenblicklichen Stand der Beratungen zur Grundrenten-erhöhung der Kriegsopfer und zur Sozialreform.

Vor besetztem Saal im Hotel Hackethal nahm der Leiter der Organisationsabteilung des VdK-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen Stellung zu den Forderungen des VdK, die Grundrenten der Kriegsopfer dem veränderten Lohn- und Preisgefüge und Behebung der Notlage der Sozialrentner anzupassen. Er stellte heraus, daß die in Vorbereitung befindliche 3. Novelle zum BVG endlich das erbringen müsse, was die 2. Novelle habe vermissen lassen. Die Not der Kriegs- und Arbeitsopfer müsse behoben werden. Es sei vornehmste Aufgabe des Staates für seine Kriegsopfer zu sorgen. Dies könne allerdings nicht damit erreicht werden, daß man eine Rente um 3,00 bis 5,00 DM monatlich erhöhe.

Die Veranstaltung des VdK Deutschlands am 5. Oktober 1954 in Godesberg wird unter dem Zeichen „Der VdK ruft den Deutschen Bundestag“ stehen.

Weite Kreise könnten sich keinen Überblick über die Lage der Kriegs- und Arbeitsopfer machen. Es sei deshalb notwendig, daß die Öffentlichkeit einmal über die Versorgung dieses Personenkreises unterrichtet würde.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Altenhundem, Haeger, konnte im Namen aller Teilnehmer dem Redner den vollen Dank für eine Ausführungen aussprechen, welche die Zustimmung aller Anwesenden fanden. Die Diskussion rundete das Bild der Veranstaltung ab. Es wird zu begrüßen sein, gerade diesen Redner im Kreise Olpe zu sozialpolitischen Fragen öfter zu hören.

Statt Karten!

Für die herzliche Anteilnahme beim Tode meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, für die Meßopfer, die Blumen- und Kranzspenden sowie für die vielen Beweise ehrenden Gedanken spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen aufrichtigsten Dank aus.

ERNST STAHLHACKE

Drolshagen, im September 1954

Statt Karten

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

HUGO RIDDER UND FRAU

Helga geb. Bogdan

Gerlingen, im September 1954

Nimm DARMOL Du fühlst Dich wohl!

Lloyd-Wagen

neu u. gebraucht, günstigste Teilzahlungsbedingungen.

Ing. Emil Müller

Lloyd-Vertragshändler für

den Kreis Olpe

Altenhundem

Ruf Kirchhundem 621

Schöne sechs Wochen alte Ferkel

zu verkaufen. Anton Host, Brachtpe

Vermiete in Olpe (Neubau)

1 bis 1½

Zimmer

mit Heizung. Angebote unter

Nr. 1034 an Sauerl. Volks-

blatt Olpe.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24

Fernruf 249

Nur 2 Tage

Mittwoch 16 und 20 Uhr

Donnerstag 19 Uhr (Hauptfilm 19.30 Uhr)

Ein spannendes Abenteuer inmitten der exotischen Farbenpracht einer Südsee-Insel!



Dramatische Bilder von einem Schiffstungang, nie gesehene Farbaufnahmen von einer Südsee-Insel und der Unendlichkeit des Meeres!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Mütter schon fand DUX so gut!



250g - 50g

Durch das „Geschmacks-Sieb“... des unbestechlichen Fachmannes sind bereits alle

Möbel und Teppiche

gegangen, die wir in unserer Ausstellung zeigen. Das Einrichten Ihrer Wohnung ist für uns nicht nur ein „Geschäft“ sondern eine ernste Aufgabe, der stets unser persönlicher Einsatz gilt.

Heimer ATTENDORN

Weißblechgarage

für Pkw. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1038 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Sprechstundenhilfe

als Lehrling für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1033 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

An alle Hausfrauen!

In diesen Tagen nahmen wir unsere neue

Vacua - Bettfedern - Reinigungsanstalt

in Betrieb.

In jahrzehntelangen Erfahrungen ist diese Maschine entwickelt worden, sie ist das Vollkommenste auf diesem Gebiet. Gegenüber der bisherigen Anlage weist sie erhebliche Vorteile auf:

1. Bettfedern werden gründlich von Schmutz und Staub gereinigt. Gebrochene Federkleie und andere Federabfälle werden abgesondert.
2. Nach Entstaubung erfolgt durch Zufuhr von Heißdampf eine intensive Dampf-Waschung der Federn.
3. Durch Trocknen der Federn in der warmen Trommel und Auflockern derselben in der Kühlkammer erhalten die Federn wieder größtmögliche Füllkraft.
4. Durch eine Sondereinrichtung können vermottete Federn von Mottenbrut befreit und wieder vollkommen gebrauchsfähig gemacht werden.
5. Für selbstgerupfte Gänsefedern ist unsere Anlage geradezu ideal, weil durch die Dampfwaschung die Federn entkeimt, ihnen das Fett entzogen und ihnen dadurch erst eine vollkommene Füllkraft gegeben wird.

Sie können dabei sein,

wenn Ihre Federn gereinigt werden. Sie werden dann überrascht sein, von der hervorragenden und gründlichen Arbeitsleistung unserer Anlage. Bettfedern-Reinigung täglich, außer samstags. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Wir beraten Sie kostenlos und völlig unverbindlich in allen Bettenfragen. Unsere 30jährige Erfahrung bietet Ihnen sichere Gewähr, in jeder Beziehung reell und fachmännisch bedient zu werden.

Erstklassige Garantie-Inlets — füllkräftige Bettfedern Halbdunen und Dunen

Kebbekus & Eibach, Olpe

Telefon 510

AUTO-VEILING NUR

Wattenscheid 8795

Schwan weiss

5x wäscht weiss

Freitag, den 1. Oktober 1954

in folgenden Gasthöfen

- 8.00—8.30 Meggen, Dröge
- 8.00—8.30 Maunke, Hufnagel
- 9.00—9.30 Bonzel, Ortsmitte
- 10.00—10.30 Bilsen, z. Linde
- 10.00—10.30 Kirchvelschede, Jägerheim
- 11.00—11.30 Obervelschede, Jägerheim
- 11.00—11.30 Mecklinghausen, Schnepfer
- 12.00—12.30 Heiden, Metten
- 12.00—12.30 Repe, Wilm
- 13.00—13.30 Riefinghausen, Klein
- 13.00—13.30 Nd.-Heiden, Struck
- 14.00—14.30 Grevenbrück, Boerger
- 14.00—14.30 Dinschede, Zepel
- 15.00—15.30 Silbecke, Ortsmitte
- 15.00—15.30 Elpe, Wwe. Boerger
- 16.00—16.30 Halberbracht, Hufnagel
- 16.00—16.30 Ob.-Elpe, Müller
- 17.00—17.30 Burbecke, Gödecke

Samstag, den 2. Oktober 1954

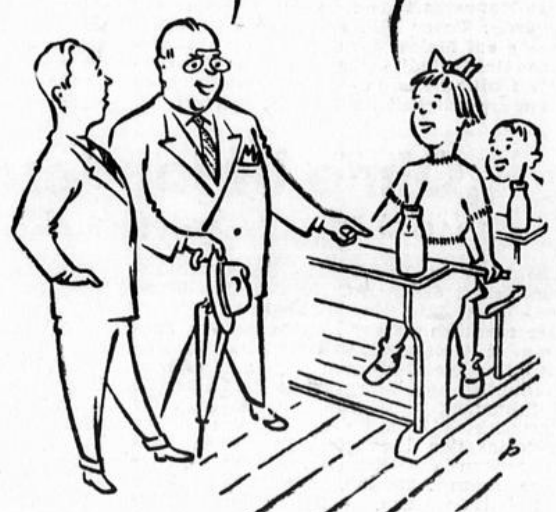
in folgenden Gasthöfen

- 8.00—8.30 Drolshagen, Bone
- 9.00—9.30 Wegeringhausen, Bock
- 10.00—10.30 Junkerhöhe, Kauffmann
- 11.00—11.30 Schreibebschhof, Lüttsche
- 12.00—12.30 Sondern, Kühn
- 13.00—13.30 Rhode, Gastreich
- 14.00—14.30 Litternahl, Beckmann
- 15.00—15.30 Attendorn, Kaiserhof
- 8.00—8.30 Lenne, Grobbel
- 9.00—9.30 Milchenbach, Voß
- 10.00—10.30 Langenel, Schauerer
- 11.00—11.30 Kickenbach, Uehlhoff
- 12.00—12.30 Hergen, Winke
- 13.00—13.30 Ennest, Vort
- 14.00—14.30 Windhausen, Hüttemann
- 15.00—15.30 Lichtinghausen, Kramer

Wollverwertung Coesfeld Auslieferungslager: Franz Fischer Coesfeld (Westf.) Postfach 50

Wie oft bekommt Ihr eure Schulumilch?

natürlich...



Milch-

PREIS-RATSEL

2. FOLGE

Kleine Tischkreissäge

möglichst mit eisener Tischplatte und Motor, gesucht. Angebote unter Nr. 1037 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Früher gab es viele Tinten — wer modern — will:



UHU-Allestinte

Jetzt auch Königsblau

Jede Woche Mittwoch

Automobil-Versteigerung

Täglich Annahme und Verkauf. Nur Neokriegsfahrzeuge mit Garantie.

HEYDE K.G.

Münster (Westf.) Hammer Straße 131 — Ruf 41836 In der Weigen Halle auf dem Schützenhofgelände

Haarsorgen? nimm Coman!



Die neue Mode stellt sich vor

Jetzt sollten Sie einmal zu uns kommen und sich ansehen, wieviel Schönes wieder auf Sie wartet. Sie werden entzückt sein von den vielen kleidsamen Formen — und natürlich auch von den günstigen Preisen bei uns.

Joseph Neuhaus